

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Zernez Domenic Toutsch da Zernez tuorna a far politica. El es gnü elet cun 498 vuschs cleramaing sco nov president cumünal da Zernez. Ils cuntracandidats han surgni 140 respectivamaing 71 vuschs. **Pagina 9**

Fotografie Gesucht waren die besten Bilder zum Thema «Symmetrie». Gewonnen hat den EP/PL-Fotowettbewerb Ivan Tschennett aus Müstair mit seinem Bild eines kleinen Schmelzwassersees. **Seite 16**



«Dank Christian Jenny ist St. Moritz wieder sympathischer und zugänglicher geworden»
Prisca Anand, Fraktionspräsidentin FDP

Aufatmen und wieder nach vorne schauen



Den Blick aufs Handy und die Resultate gerichtet: Die Regierungsräte Marcus Caduff, Peter Peyer und Jon Domenic Parolini (von links).

Foto: Nicolo Bass

Kommentar

Ein guter Sonntag

RETO STIFEL

Es liegt in der Natur der Sache, dass es bei Wahlen Sieger und Verlierer gibt. Aus kantonaler, speziell aber auch aus Südbündner Optik darf sicher von einem guten Wahlsonntag gesprochen werden.

Drei Gründe. Erstens hat Jon Domenic Parolini den Südbündner Regierungsratssitz entgegen den Prognosen problemlos verteidigt. Er hat über 25 000 Stimmen gemacht, 10 000 mehr als noch vor vier Jahren. Und er hat auf den Sechstplatzierten Roman Hug von der SVP einen sehr komfortablen Vorsprung herausgeholt. Dieses Ergebnis stärkt Parolini für seine letzte, vierjährige Amtszeit den Rücken und er kann sich voll und ganz seinen wichtigen Geschäften – Stichwort Green Deal – widmen. Es ist nicht anzunehmen, dass er in ein anderes Departement wechseln wird.

Zweitens hat der Wechsel vom Majorz zum Proporz das gehalten, was man sich versprochen hat. Die im Parlament bisher übervertretenen Mitte-Parteien mussten Federn lassen, die Polparteien links und rechts konnten zulegen. Ein Drittel der Sitze wird in Zukunft von Frauen besetzt sein, über 50 Prozent mehr als vor vier Jahren. Und das Parlament ist etwas jünger geworden. Kurz: Der Grosse Rat repräsentiert die Bevölkerung viel besser.

Drittens schliesslich ist es den Parteien entgegen anderslautenden Befürchtungen gelungen, den Wählerinnen und Wählern eine sehr breit gefächerte Auswahl von Kandidierenden zu präsentieren. Viele Junge, viele Frauen, viele ohne grosse politische Erfahrung. Sie haben aber mit ihrer Kandidatur deutlich gemacht, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und sich in der Politik zu engagieren. Auch wenn es bei vielen mit der Wahl im ersten Anlauf nicht geklappt hat, sind sie doch ein grosses Versprechen für die Zukunft. Sei es auf der kommunalen, der kantonalen oder später einmal sogar auf der nationalen Politikk Bühne.

Was aber bedeutet die neue Zusammensetzung des Parlaments – fast die Hälfte sind neue Mitglieder – und der Regierung für die kommende Legislatur? In der Sache dürfte härter und kontroverser diskutiert werden, zum Beispiel in der Klimapolitik. Und die Vormachtstellung der Mitte in der Regierung wird relativiert durch die Stärkung der Polparteien im Parlament. Es braucht Koalitionen und eine noch stärkere Zusammenarbeit. Auch darum: Es war ein guter Sonntag.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Eine Zitterpartie war Mitte-Regierungsrat Jon Domenic Parolini vorausgesagt worden, letztlich hat der Scuoler die Wiederwahl aber problemlos geschafft. Der Support aus Südbünden war stark, aber auch im Bündner Oberland hat Parolini viele Stimmen gemacht – wohl auch als Folge des Zusammenschlusses der CVP und BDP zur Mitte. Es wird Parolinis letzte Amtsperiode sein mit

wichtigen Geschäften vor den Augen – zum Beispiel in der Klimapolitik.

Nach den Wahlen muss auch der Blick des Parlaments wieder nach vorne gerichtet sein. Es wird ein anderes Parlament sein: Fast die Hälfte der Mitglieder sind neu, es sind mehr Frauen vertreten und ein wenig mehr jüngere Politikerinnen und Politiker. Die Mitte bleibt mit 34 Sitzen (minus 19) stärkste Fraktion. Gefolgt von der FDP, die neun

Mandate verloren hat und noch auf 27 Sitze kommt. Stark zugelegt hat die SVP mit neu 25 Sitzen (plus 16), gleichauf mit der SP (plus 9). Die GLP erreicht mit 7 Sitzen (plus 4) Fraktionsstärke. Die Frage, welche Koalitionen bei welchen Sachgeschäften geschmiedet werden, ist spannend.

Viele Hoffnungen haben sich mit dem Wechsel vom Majorz zum Proporz erfüllt. Nicht aber jene einer deutlich

höheren Stimmbeteiligung. Sie blieb unter 40 Prozent und damit deutlich unter den Erwartungen. Die EP/PL widmet diese Ausgabe mit einem Themenschwerpunkt den Wahlen 2022. Mit Interviews mit Regierungsrat Jon Domenic Parolini und Politologe Clau Dermont. Mit den Resultaten und Stimmen aus Südbünden. Und mit einer Übersicht aller Gewählten aus der Region. **Seiten 3,4,5,7 und 9**

Undrà ün vaschin da Sent e dal muond

Grischun «Ün chi survendscha cunfins perquai ch'el tils nu vezza o ün, chi vezza cunfins sco invad per explorar il nov e l'incuntschaint.» – uschè ha descrit Aita Zanetti, presidenta dal Grond cussagl e vicepresidenta dal cumün da Scuol in venderdi saira a Not Vital. L'artist ha surgni illa sala polyvalenta da la chasa da scoula a Sent il Premi grischun da cultura 2022 per seis ingaschaint cultural in Engiadina Bassa. Cha sco «Sentinra» tilla fetscha impustüt grond plaschair cha cun Not Vital gnia undrà ün vaschin da Sent e dal muond. (fmr/ane) **Pagina 8**

Pro Bartgeier entlässt Junggeier in die Lüfte

Graubünden Dank des unermüdlischen Engagements von Luzi Bärtsch, Chasper Buchli, Daniel Hegglin, Jürg Paul Müller und Klaus Robin und der Stiftung Pro Bartgeier leben heute wieder 16 Bartgeierpaare im Kanton Graubünden. Diesen Einsatz würdigte das Amt für Kultur des Kantons Graubünden mit einem Anerkennungspreis, den sie den Preisträgern an der Feier vom 13. Mai in Sent überreichte.

Das internationale Bartgeierprojekt nahm seine Anfänge in den 70er Jahren, als nach erfolglosen Versuchen Vögel aus Afghanistan und Russland anzusiedeln, Expertinnen und Experten, unterstützt vom WWF, darauf setzten, zoogeoborene Tiere auszuwildern. 1991 gelang die erste erfolgreiche Auswilderung in der Schweiz. (bg) **Seite 11**

BKPJV-Delegierte zu Gast in Ftan

Ftan Am Samstagnachmittag trafen sich die Delegierten der Bündner Jagdsektionen in der Ftaner Mehrzweckhalle zur 107. Delegiertenversammlung des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbands (BKPJV) nach zwei Jahren Zwangspause. Bereits am Vormittag tagte der erweiterte Zentralvorstand des BKPJV und verabschiedete dort einen Fragebogen rund um die Jagd und zuzuhanden der Jagdbasis. Wie BKPJV-Präsident Tarzsius Caviezel gegenüber der EP/PL sagte, werden die Resultate dieser basisdemokratischen Jagdumfrage spätestens im nächsten Frühling vorliegen. Die von der Jagdsektion Fasch'Alba Ftan organisierte Delegiertenversammlung verlief reibungslos und weitgehend auch ohne die im Vorfeld noch erwarteten kritischen Voten aus den Reihen der Delegierten. (jd) **Seite 13**

Andere Sicht auf Alberto Giacometti

Stampa In der thematischen Ausstellung «Alberto Giacometti – Lebensweg zur Wirklichkeit» in der Stalla Uno in Stampa greift der Hamburger Psychoanalytiker Matthias Oppermann ein zentrales Thema der Kunst von Alberto Giacometti auf: Malen und gestalten, was der Künstler sieht. Der Psychoanalytiker führt Schlüsselmomente in der Biografie des Bergeller Künstlers auf und stellt diese besonderen Ereignisse sich daraus ergebenden Schlüsselwerken gegenüber. Oppermann zeigt also in seinem Deutungsversuch auf, wie gelebtes Leben zu Kunst wird. Darüber hinaus analysiert er die theoretischen Grundlagen des «Sehens» bei Alberto Giacometti. Die zweisprachig aufgebaute Ausstellung ermöglicht also einen etwas anderen Zugang zu Alberto Giacometti. (mcj) **Seite 14**





Bever

Gemeindeversammlungsprotokoll vom 28. April 2022

Wir teilen Ihnen mit, dass das Gemeindeversammlungsprotokoll der 1. Versammlung vom 28. April 2022 öffentlich in der Zeit vom 17. Mai bis 15. Juni 2022 in anonymisierter Form aufgelegt ist. Einsprachen gegen das Protokoll sind innert der Auflagefrist an den Gemeindevorstand Bever zu richten.

Der Gemeindevorstand
Bever, 15. Mai 2022



Pontresina

Wiesenruf und Zaunpflicht 2022

Gestützt auf Art. 4 der Flurordnung der Gemeinde Pontresina vom 6. Februar 1964 wird der Wiesenruf auf Mittwoch, 1. Juni 2022, festgelegt.

Ab diesem Datum ist das Betreten der Wiesen für Mensch und Tier verboten.

Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, dort wo Weidgang besteht, seine an Strassen oder Gemeindeboden grenzenden Wiesen mit Mauern oder Zäunen bis zum Beginn des Weidganges in Ordnung zu bringen. Übertretungen der Flurordnung werden geahndet.

Gemeinde Pontresina
16. Mai 2022

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7082 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 16919 Ex. (WEMF 2021)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Aboservice:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Denise Kley (dk), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Bettina Gugger (bg)

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz)

Technische Redaktion: Andi Matossi (am)
Korrektorat: Bettina Gugger (bg)

Online-Verantwortliche: Denise Kley (dk)

Freie Mitarbeiter: Urs Rauschenbach-Dallmaier (urd),
Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Giancarlo Cattaneo (gcc), Romedi Arquint, Sabrina von Elten (sve),
Erna Romeril (ero), Ester Mottini (em), Birgit Eisenhut (be)

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziu Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.- 6 Mte. Fr. 140.- 12 Mte. Fr. 255.-
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.- 6 Mte. Fr. 215.- 12 Mte. Fr. 435.-

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.- 6 Mte. Fr. 118.- 12 Mte. Fr. 215.-
Alle Preise inkl. MwSt.

Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Wahlforum St. Moritz

80 Prozent Lohn, 100 Prozent Einsatz

Die Frage, ob ein Pensum von 80 Prozent reicht, um ein guter Gemeindepräsident von St. Moritz zu sein, füllt zurzeit die Leserbriefspalten. Dass es sicher reicht, sieht man an der laufenden, ersten Amtszeit von Christian Jott Jenny: Die Finanzen der Gemeinde sind im Lot, zahlreiche neue Steuerpflichtige konnten für St. Moritz gewonnen werden, in St. Moritz wird wieder mehr investiert und der Ort ist besser durch die Pandemie gekommen als vergleichbare Orte. Die Befürchtung, Christian Jenny würde sich wegen seines Pensums nicht voll

einsetzen, ist also grundlos. Vielleicht liegt es daran, dass Christian Jenny sich trotz seinem Lohn von 80 Prozent zu 100 Prozent einsetzt? Als Unternehmer ist er es sich gewohnt: sein Arbeitspensum hängt nicht davon ab, was auf dem Papier steht. Für ihn gilt: 80 Prozent Lohn gleich 100 Prozent Einsatz. Deshalb hat St. Moritz wieder an Strahlkraft gewonnen, und das ist unbezahlbar. Ich wähle am 12. Juni wieder Christian Jott Jenny.

Barbara Heller, Unternehmerin,
St. Moritz-Bad

Eine Eishalle für St. Moritz

Ich verstehe die Enttäuschung der Eisportfreunde zum Nein des Gemeinderates vom Dezember 2021 sehr gut. Auch mir ist der Entscheid, dieses Anliegen abzulehnen, nicht leicht gefallen. Aber lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Es war die letzte Möglichkeit, ein Projekt, welches in der Verantwortung des Gemeindepräsidenten läge, aber schlecht bis nicht geführt wurde, zu stoppen. Als letzte Instanz lag es an mir, diese unpopuläre Verantwortung zu über-

nehmen und aus übergeordneter Sicht zum Wohle von St. Moritz zu entscheiden. Das Oberengadin braucht eine Eishalle, dies ist unbestritten. Aber wir brauchen ein Projekt mit nachhaltiger Wirkung, geführt von einem Gemeindepräsidenten, welcher das Herz in St. Moritz hat. Am 12. Juni haben wir die Gelegenheit, auch bei diesem Geschäft neu zu starten. Geben Sie Martin Binkert die Stimme.

Karin Metzger Biffi, Gemeinderätin
St. Moritz

Wahlforum Grossrat

Die Bevölkerung gut vertreten

Ich freue mich über die neue Vertretung des Oberengadins im Grossen Rat. Die acht Sitze wurden sehr divers verteilt und vier davon gingen nach St. Moritz. Als Gemeindepräsident gratuliere ich den vier St. Moritzern Michael Pfäffli, Markus Berweger, Mario Salis und Martin Binkert zur Wahl. Genauso freut es mich, dass drei der acht Sitze an Frauen gehen. Ich gratuliere Kollegin Nora Saratz zum regionalen Bestresultat, aber auch Franziska Preisig und Selina Nico-

lay. Zur breiten gefächerten Verteilung der Sitze gehört auch die örtliche Streuung, zu der Stefan Metzger aus Zuoz beiträgt. Alles in allem haben wir eine Delegation gewählt, in der sehr grosse Teile unserer regionalen Bevölkerung vertreten sind. Ich wünsche den acht Gewählten viel Erfolg und danke ihnen schon jetzt für ihren grossen Einsatz in Chur. Beides können wir sehr gut brauchen.

Christian Jott Jenny,
Gemeindepräsident, St. Moritz



Zernez

Künstliche Lawinenauslösung Val Punia, Projekt des Tiefbauamts in der Gemeinde Zernez Auflageprojekt vom April 2022

1. Ort und Frist der Auflage

Das Auflageprojekt liegt gestützt auf Art. 16 Abs. 1 des kantonalen Waldgesetzes (KWaG; BR 920.100) vom 18. Mai 2022 bis 16. Juni 2022 beim Amt für Wald und Naturgefahren, Ringstrasse 10, 7001 Chur, sowie auf der Gemeindeverwaltung Zernez, Urtatsch 147A, 7530 Zernez, während den Büroöffnungszeiten zur Einsicht auf. Die Unterlagen können während der Dauer der Auflage auch unter www.wald-naturgefahren.gr.ch -> Aktuelles eingesehen und heruntergeladen werden.

2. Verfügungsbeschränkung

Vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung der Auflage an unterliegen Bauvorhaben innerhalb des vom Projekt erfassten Gebietes einer Bewilligung des Departements für Infrastruktur, Energie und Mobilität Graubünden. Diese wird erteilt, wenn sich das Bauvorhaben nicht erschwerend auf den Landerwerb oder die Ausführung des Projektes auswirkt (Art. 17 Abs. 1 KWaG).

3. Einsprachen

3.1 Legitimation

Wer vom Auflageprojekt berührt ist und ein schutzwürdiges Interesse an deren Aufhebung oder Änderung geltend machen kann, ist berechtigt, Einsprache zu erheben. Einspracheberechtigt sind ferner die betroffenen Gemeinden und wer nach Bundesrecht dazu ermächtigt ist (Art. 18 Abs. 2 KWaG).

3.2 Einwendungen

Es können geltend gemacht werden:

a) Projekteinsprachen, insbesondere Einsprachen gegen das Bauprojekt und die damit verbundenen Gesuche für weitere Bewilligungen sowie gegen eine allfällige Enteignung und deren Umfang (Art. 18 Abs. 3 lit. a KWaG);
b) Entschädigungsbegehren, namentlich Forderungen für die beanspruchten Rechte und andere Forderungen, die sich aus dem kantonalen Enteignungsrecht ergeben (Art. 18 Abs. 3 lit. b KWaG). Die Bereinigung dieser Begehren erfolgt anschliessend an die Projektgenehmigung im Landerwerbsverfahren (Art. 20 Abs. 1 KWaG).

3.3 Frist und Adressat

Einsprachen sind innert der Auflagefrist mit einer kurzen Begründung dem Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität Graubünden, Ringstrasse 10, 7001 Chur, einzureichen. Werden nachträgliche Entschädigungsforderungen geltend gemacht, sind die Säumnisfolgen nach Art. 17 der kantonalen Enteignungsverordnung (EntV) zu beachten.

4. Auskünfte

Auskünfte zum Auflageprojekt erteilt das Amt für Wald und Naturgefahren, Region Südbünden, während den Büroöffnungszeiten (Tel. 081 257 50 90).

Amt für Wald und Naturgefahren
Der Kantonsförster, Urban Maissen
Chur, 9. Mai 2022

Ein Künstler als Gemeindepräsident

In der Fernsehsendung Schawinski versuchte der Moderator einen Vergleich zu machen zwischen Wolodymyr Selenskyj und Christian Jenny, beides Künstler welche ein politisches Amt übernommen haben. Es gab auch noch den Filmschauspieler Ronald Reagan, der amerikanischer Präsident war. Sowohl Selenskyj wie Reagan sind, respektive waren, hervorragende Präsidenten für ihr Land. Der grosse Unterschied zu Jenny ist, dass die beiden anderen ihr Amt mit vollem Einsatz ausgeübt haben. Jenny hingegen konnte man kürzlich in der Fernsehsendung Puls in seinem Büro in Zürich sehen. Für ihn scheint das Amt des Ge-

meindepräsidenten eher ein Nebenjob zu sein. So kann es auch nicht verwundern, dass keiner der vor vier Jahren gross angekündigten Würfe gelungen ist. Weder haben wir eine Eishalle, ein neues Schulhaus noch eine aufgewertete Uferpromenade. St. Moritz verdient einen Gemeindepräsidenten, welcher mit hundertprozentigem Einsatz, Freude und Herzblut unsere Zukunft gestaltet. Ich wähle aus Überzeugung am 12. Juni Martin Binkert zum Gemeindepräsidenten. Er bietet Gewähr, dass die Zukunft von St. Moritz in allen Bereichen erfolgreich angegangen wird.

Beat Mutschler, St. Moritz

Das Problem beim Namen nennen

Seit der letzten Gemeindepräsidentenwahl wird aus der Gefolgschaft des Gemeindepräsidenten die heutige Mitte Partei immer wieder als Spielverderberin, frustrierte Wahlverliererin und Ewiggestrige abgetan. Ob dies darum geschieht, weil wir seit längerem das Problem beim Namen nennen? Wenn wir zum Beispiel monieren, dass Mangels Anwesenheit des Gemeindepräsidenten wichtige Sachgeschäfte von Stellvertretern übernommen werden? Wenn wir transparent darauf hinweisen, dass der Gemeindepräsident an vielen Kommissionsitzungen fehlt? Oder weil wir die spezielle Pensenaufteilung nicht goutieren? Wir machen

dies nicht aus der Position des Beleidigten und auch nicht als populistische Mache, wir machen dies aus Verantwortung zu St. Moritz. Wenn wir dazu noch sehen, wie der Gemeindepräsident auf der Theaterbühne in clownesker Art und Weise dieses wichtige Amt ins Lachhafte zieht, darf man die Augen nicht mehr verschliessen. Unsere Haltung ist klar. Wir präsentieren eine Lösung: Wir schicken Martin Binkert als seriösen Kandidaten für das Gemeindepräsidium ins Rennen. Einen Mann mit Herz, Fleiss und Verstand für ein lebenswertes St. Moritz. Einen St. Moritzer mit Engagement für Alle.

Karin Metzger Biffi, Fritz Nyffenegger,
Präsidium Mitte St. Moritz



Zernez

Pitgas per saglianter lavinas Val Punia, project dal Uffizi da construcziun bassa il territori da la vischnanca da Zernez Project d'exposiziun dal avrigl 2022

1. Lieu e termin da l'exposiziun

Il project d'exposiziun vegn - sin basa da l'art. 16 al. 1 da la lescha chantunala davart il gaud (LCG; DG 920.100) - exponi publicamain dals 18 da matg 2022 fin ils 16 da zercladur 2022 tar l'uffizi da gaud e privels da la natira, Ringstrasse 10, 7001 Cuir, sco er tar l'administraziun communal da Zernez, Urtatsch 147A, 7530 Zernez, durant las uras d'avertura dals biros. Durant il temp d'exposiziun pon ils documents exponids er vegnir consultads e chargiads giu sut www.waldnaturgefahren.gr.ch > Actualitads.

2. Restricziun dal dretg da disponer

A partir dal di che l'exposiziun è vegnida publicada uffizialmain d'ora il project da construcziun entaifer il territori ch'è cumpiglià dal project ina permissiun dal departament d'infrastructura, energia e mobilitad dal Grischun. Quella vegn concedida, sch'il project da construcziun n'ha naginas consequenzas engrevgiantas per acquistiar terren u per realisar il project (art. 17 al. 1 LCG).

3. Protestas

3.1 Legitimaziun

Tgi ch'è pertutgà dal project d'exposiziun e po far valair in interess degn da vegnir protegi per abolir u per midar quel, ha il dretg da far protesta. Il dretg da far protesta han plinavant las vischnancas pertutgadas e tgi ch'è autorisà tras il dretg federal da far quai (art. 18 al. 2 LCG).

3.2 Objecziuns

I pon vegnir fatgas valair:

a) protestas cunter il project, spzialmain

protestas cunter il project da construcziun e cunter las dumondas per ulterius permissiuns ch'èn collidats cun quai sco er cunter in'eventuala expropriaziun e cunter la dimensiun da quella (art. 18 al. 3 lit. a LCG);
b) dumondas d'indemnisaziun, en spezial pretensiuns per ils dretgs che vegnan fatgs valair ed autras pretensiuns che resultan dal dretg chantunal d'expropriaziun (art. 18 al. 3 lit. b LCG). La rectificaziun da questas dumondas vegn fatga suenter l'approvaziun dal project en la procedura per l'acquist da terren (art. 20 al. 1 LCG).

3.3 Termin ed adressat

Protestas ston vegnir inoltradas entaifer il termin d'exposiziun cun ina curta motivaziun al departament d'infrastructura, energia e mobilitad dal Grischun, Ringstrasse 10, 7001 Cuir. Sche pretensiuns d'indemnisaziun vegnan fatgas valair posteriusamain, ston vegnir observadas las consequenzas da la negligentscha tenor l'art. 17 da l'ordinaziun chantunala d'expropriaziun (OExp; DG 803.110).

4. Infurmaziuns

Infurmaziuns davart il project d'exposiziun dat l'uffizi da gaud e privels da la natira, regiun meridionala durant las uras da biro (tel. 081 257 50 90).

Uffizi da gaud e privels da la natira
Il selvicultur chantunal, Urban Maissen
Cuir, il 9 da matg 2022

Parolini holte in Nord- und Südbünden viele Stimmen

Mit insgesamt 25 037 Stimmen wurde Jon Domenic Parolini diskussionslos als Regierungsrat wiedergewählt. Die Mitte kann ihre drei Regierungssitze verteidigen, die SVP scheidert hingegen relativ deutlich.

NICOLO BASS

Für den Unterengadiner Regierungsrat Jon Domenic Parolini (Mitte) wurde eigentlich ein knappes Rennen für die Wiederwahl erwartet. Dass er auf die Unterstützung aus Südbünden zählen durfte, konnte eigentlich erwartet werden. Wie würden sich aber die übrigen Regionen verhalten, insbesondere weil die Mitte mit drei Kandidaten, davon die einzige Frau in diesem Wahlkampf, für den Regierungsrat ins Rennen stieg? Das Wahlduell zwischen Jon Domenic Parolini und Roman Hug (SVP), war somit vorprogrammiert. Dass Parolini schlussendlich so problemlos wiedergewählt wurde, durfte nicht erwartet werden. Mit 25 037 Stimmen landete Parolini zwar auf dem fünften Platz, der Vorsprung auf Roman Hug betrug jedoch über 6 000 Stimmen.

Mit 16 Prozent Stimmenanteil

Jon Domenic Parolini hat über den ganzen Kanton gesehen einen Stimmenanteil von 16 Prozent erreicht. Deutlich über dem Durchschnitt lag er in mehreren Südbündner Gemeinden, in Valsot sogar über 50 Prozent. Deutlich unterstützt wurde Parolini aber auch in der Surselva und insbesondere in der Moesa. Die Surselva zeigte sich sehr solidarisch und unterstützte nicht nur die eigenen Kandidaten, sondern auch den Engadiner Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements.

Für Roman Hug hingegen verlief der Wahlsonntag eher enttäuschend: Be-

reits nach der Auszählung von zwei Dritteln der Kreise hatte er sich einen grossen Rückstand eingefangen, welchen der amtierende Gemeindepräsident von Trimmis auch in seiner Region nicht mehr aufholen konnte. Schlussendlich fehlten ihm über 6 000 Stimmen zur Wahl in die Bündner Regierung. Er erreichte einen Stimmenanteil von lediglich zwölf Prozent. Damit scheiterte die SVP bereits zum vierten Mal nacheinander an den Regierungsratswahlen. Der frühere Nationalrat

Heinz Brandt scheiterte zwei Mal für die SVP. Vor vier Jahren fehlten dann dem Bündner Polizeikommandanten Walter Schlegel 31 Stimmen für den Sprung als SVP-Vertreter in die Regierung.

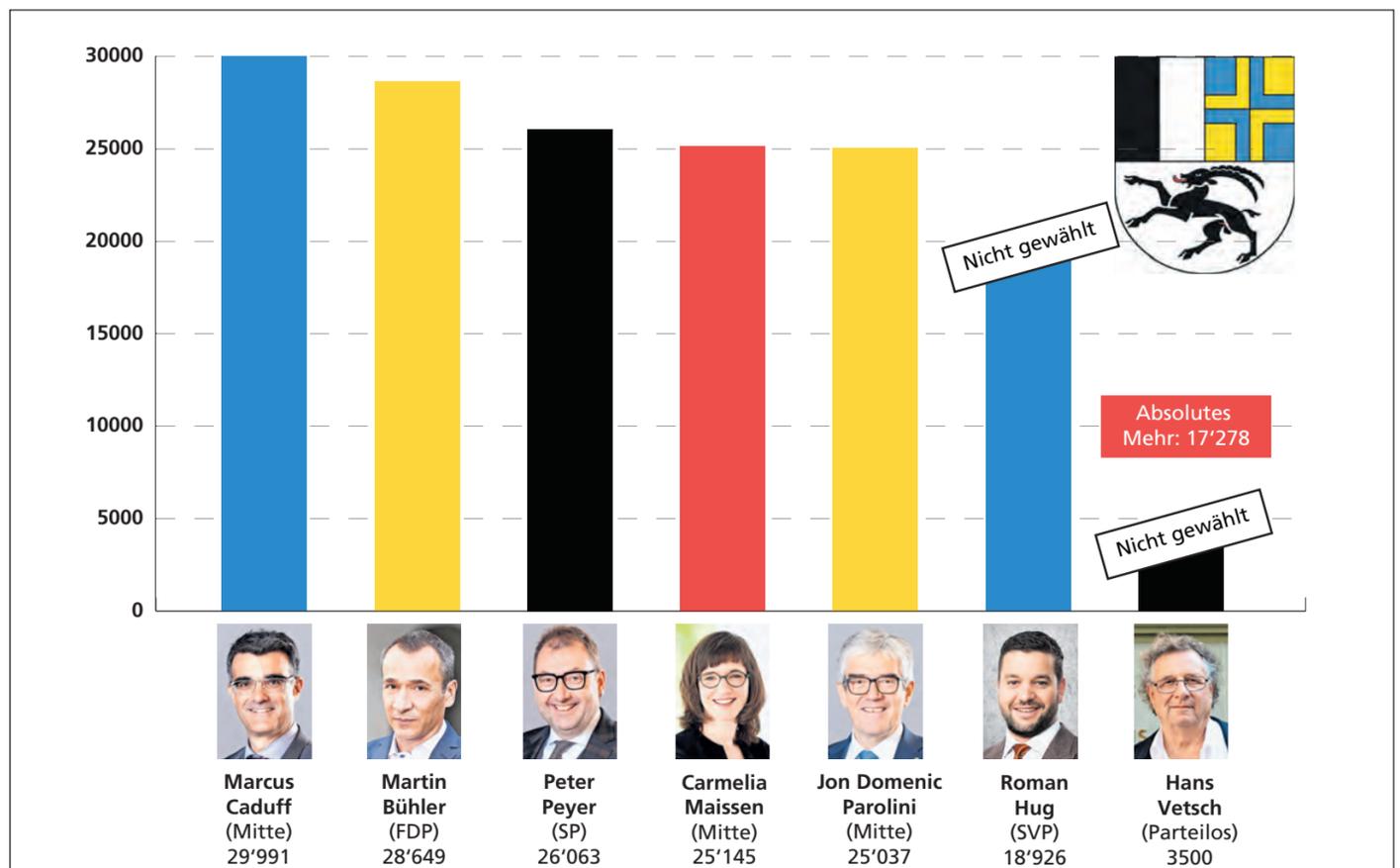
Eine neue Regierungsrätin

Mit Jon Domenic Parolini, Marcus Caduff und Carmelia Maissen, konnte die Mitte-Partei alle drei Sitze verteidigen. Marcus Caduff erreichte erwartungsgemäss mit 29 991 Stimmen das Best-

resultat des Tages, die neugewählte Carmelia Maissen machte 107 Stimmen mehr als Parolini und erreichte als einzige Frau den vierten Wahlrang.

Dass auch Martin Bühler (FDP) den Schritt in die Regierung schaffen würde, durfte zwar erwartet werden. Dass er mit 28 649 Stimmen das zweitbeste Resultat werden würde, war dann doch ziemlich überraschend. Als Covid-Krisenchef profitierte Bühler von der Pandemie und der grossen Medienpräsenz in den letzten zwei Jahren.

Sein grosser Stimmenanteil ist auch als Wertschätzung für die Arbeit während der Pandemie zu werten. Er machte sogar 2 500 Stimmen mehr als sein bisheriger Chef Peter Peyer (SP, 26 063 Stimmen), welcher die Wiederwahl als Regierungsrat als Drittbester ebenfalls problemlos erreichte, jedoch bestimmt ein noch besseres Resultat erwartet hätte. Der siebte und letzte Kandidat, der parteilose Prättigauer Hans Vetsch, erhielt lediglich 3 500 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 39,15 Prozent.



Die Mitte bleibt mit drei Personen in der Bündner Regierung vertreten. Carmelia Maissen und Martin Bühler ergänzen die bisherige Regierung mit Marcus Caduff, Peter Peyer und Jon Domenic Parolini. Für die SVP blieb auch der vierte Versuch erfolglos.

Grafik: Gammeter Media AG

«Diese Unterstützung aus allen Regionen war für mich überwältigend»

Vor vier Jahren wurde er mit 31 Stimmen Vorsprung gewählt. Dieses Jahr war der Vorsprung komfortabler. Jon Domenic Parolini ist erleichtert und sehr dankbar nach der Wiederwahl als Regierungsrat des Kantons Graubünden.

NICOLO BASS

Engadiner Post: Jon Domenic Parolini, Sie sind schlussendlich klar und deutlich als Regierungsrat wiedergewählt worden. Wie gross ist die Erleichterung?

Jon Domenic Parolini: Ich bin sehr erleichtert und dankbar für jede Stimme. Südbünden hat mich sehr stark unterstützt, aber auch Nordbünden war mir gegenüber sehr solidarisch. Ich bin sehr zufrieden mit diesem Resultat. Der Abstand zum ersten Nichtgewählten ist sehr gross, sodass es diesmal sicher keine Nachzählung und auch keine Diskussionen geben wird.

Vor vier Jahren waren es 31 Stimmen Differenz, diesmal sind es schlussendlich über 6 000 Stimmen. Wie erklären Sie sich diesen deutlichen Unterschied? Ich denke, dass ist das Resultat meiner Arbeit in den vergangenen Jahren im Bildungs-, Kultur-, Sport- und Umweltbereich. Wir konnten einiges in Bewegung setzen und wir hatten auch eine gute Zusammenarbeit in der Regierung.

Dazu konnte ich, meiner Meinung nach, einiges beitragen.

Vor vier Jahren war die Unsicherheit auch wegen dem Baukartell viel grösser. Der Grossrat und die Regierung haben über 1,5 Millionen Franken in die Abklärung und Aufarbeitung investiert. Heute ist diese Geschichte glücklicherweise erledigt und ich und die gesamte Unterengadiner Bevölkerung wurden entlastet.

Vor gut einem Monat zeigte eine Umfrage von Smartvote, dass die Wahlen für Sie ziemlich eng werden würden. Was diese Umfrage schlussendlich die Motivation für den intensiven Wahlkampf-Schlusspurt?

Die Umfragen muss man mit grosser Vorsicht geniessen. Sie wurde online durchgeführt und jeder, der teilnehmen wollte, musste sich aktiv beteiligen. Ausserdem konnte man sogar mehrmals teilnehmen. Das Resultat war demnach nicht sehr repräsentativ. Trotzdem habe ich mit nochmals sehr stark für die Wiederwahl eingesetzt und ich habe auch eine tolle Unterstützung verschiedenster Personen erfahren. Diese Unterstützung war für mich überwältigend und ich bin allen so dankbar.

In der letzten Phase des Wahlkampfes waren Sie sehr präsent. War das so auch geplant?

Am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr hatten die Wählerinnen und Wähler die letzte Möglichkeit, die Stimmen abzugeben. Deshalb haben wir in den



Jon Domenic Parolini ist schlussendlich klar und deutlich als Regierungsrat des Kantons Graubünden wiedergewählt worden. Foto: Nicolo Bass

letzten Wochen und Tagen noch sehr viel Zeit in den Wahlkampf investiert. Die Stimmbeteiligung war vor einigen Tagen noch sehr viel tiefer, was bedeutet, dass viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger noch am letzten Tag ihre Stimmen abgeben haben. Deshalb ist der Wahlsonntag noch ein sehr wichti-

ger Tag. Ich war am Samstag noch viel unterwegs und der Wahlkampf ist erst fertig, wenn die Urnen geschlossen werden.

Und was hatten Sie am Sonntagmittag, als die letzte Urne geschlossen wurde, für ein Gefühl?

Ich hatte sehr gemischte Gefühle. Ich habe am Sonntagvormittag mit meiner Ehefrau noch eine Wanderung auf den Mittenberg gemacht, um die Natur und die Ruhe zu geniessen. So konnte ich diese intensive Zeit abschliessen und mich auf das Resultat vorbereiten.

Aber hatten Sie auch Gedanken über eine mögliche Wahlniederlage?

Natürlich hatte ich auch diese Gedanken. Ich werde im Herbst 63 Jahre alt und die Welt wäre bei einer Nichtwahl nicht untergegangen. Ich fühle mich jetzt aber motiviert und fit, um mich vier weitere Jahre für den Kanton Graubünden zu engagieren.

Südbünden ist und bleibt nun in der Regierung vertreten. Wie wichtig ist das überhaupt bzw. was können Sie für die Regionen konkret bewirken?

Als Regierungsrat trägt man die Verantwortung für den ganzen Kanton und alle Anliegen aus allen Regionen müssen seriös geprüft werden. Aber die Wurzeln und insbesondere die Erfahrungen aus den früheren Tätigkeiten in den peripheren Regionen prägen einem sehr stark. Natürlich ist es wichtig, dass Südbünden und das finanzstarke Oberengadin, welches viel Geld in den Finanzausgleich zahlt, auch in der Regierung vertreten ist. Wenn man die Herausforderungen der einzelnen Regionen kennt, ist die Motivation und Sensibilität sich dafür einzusetzen viel grösser.

Die Gewählten aus Südbünden

Auch in Südbünden ist es zu einigen Sitzverschiebungen gekommen. Drei Bisherige wurden abgewählt. Die SVP hat vier Sitze dazu gewonnen.

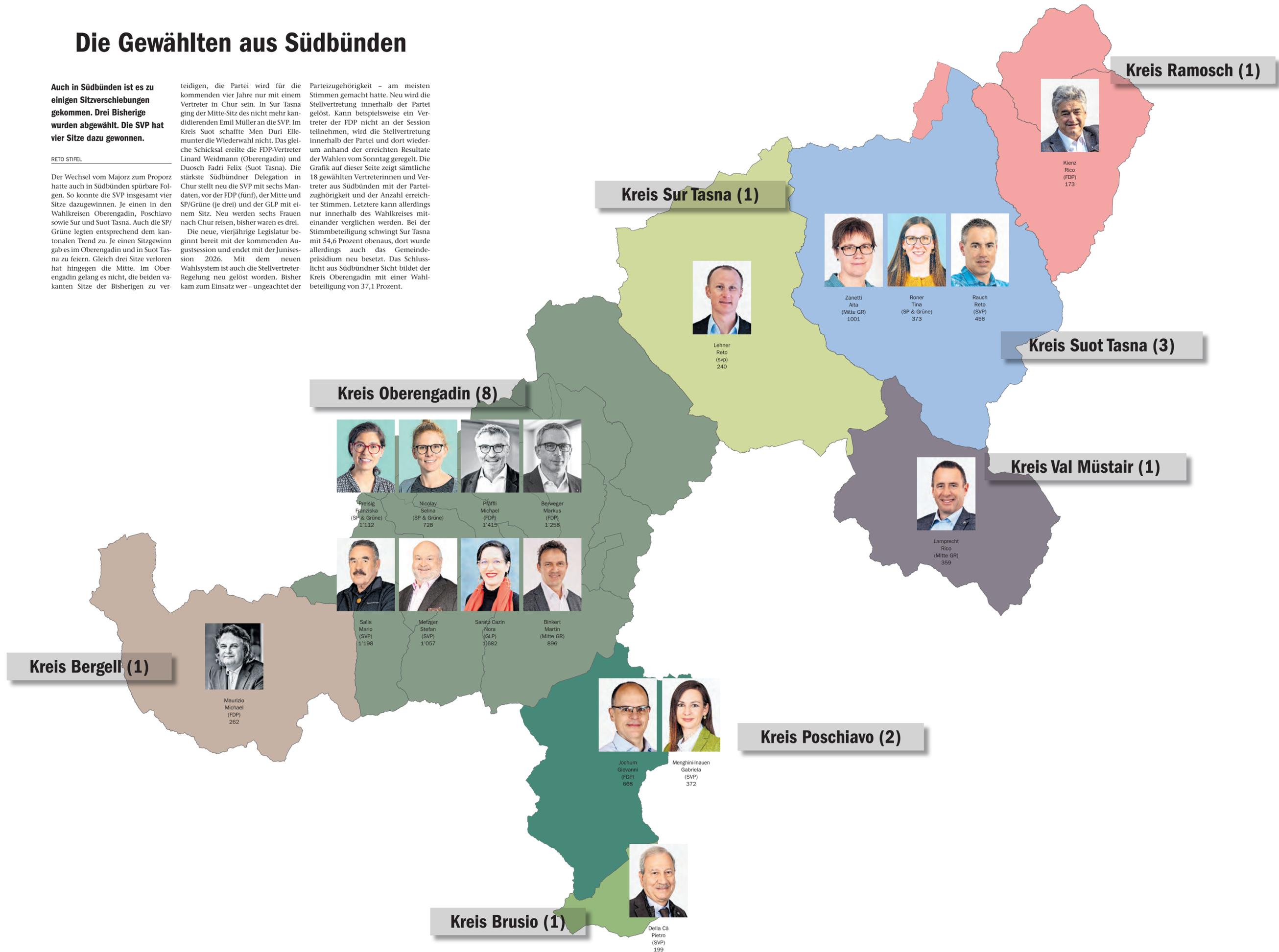
RETO STIFEL

Der Wechsel vom Majorz zum Proporz hatte auch in Südbünden spürbare Folgen. So konnte die SVP insgesamt vier Sitze dazugewinnen. Je einen in den Wahlkreisen Oberengadin, Poschiavo sowie Sur und Suot Tasna. Auch die SP/Grüne legten entsprechend dem kantonalen Trend zu. Je einen Sitzgewinn gab es im Oberengadin und in Suot Tasna zu feiern. Gleich drei Sitze verloren hat hingegen die Mitte. Im Oberengadin gelang es nicht, die beiden vakanten Sitze der Bisherigen zu ver-

teidigen, die Partei wird für die kommenden vier Jahre nur mit einem Vertreter in Chur sein. In Sur Tasna ging der Mitte-Sitz des nicht mehr kandidierenden Emil Müller an die SVP. Im Kreis Suot schaffte Men Duri Ellemunter die Wiederwahl nicht. Das gleiche Schicksal ereilte die FDP-Vertreter Linard Weidmann (Oberengadin) und Duosch Fadri Felix (Suot Tasna). Die stärkste Südbündner Delegation in Chur stellt neu die SVP mit sechs Mandaten, vor der FDP (fünf), der Mitte und SP/Grüne (je drei) und der GLP mit einem Sitz. Neu werden sechs Frauen nach Chur reisen, bisher waren es drei.

Die neue, vierjährige Legislatur beginnt bereit mit der kommenden Augustsession und endet mit der Junisession 2026. Mit dem neuen Wahlsystem ist auch die Stellvertreter-Regelung neu gelöst worden. Bisher kam zum Einsatz wer – ungeachtet der

Parteizugehörigkeit – am meisten Stimmen gemacht hatte. Neu wird die Stellvertretung innerhalb der Partei gelöst. Kann beispielsweise ein Vertreter der FDP nicht an der Session teilnehmen, wird die Stellvertretung innerhalb der Partei und dort wiederum anhand der erreichten Resultate der Wahlen vom Sonntag geregelt. Die Grafik auf dieser Seite zeigt sämtliche 18 gewählten Vertreterinnen und Vertreter aus Südbünden mit der Parteizugehörigkeit und der Anzahl erreichter Stimmen. Letztere kann allerdings nur innerhalb des Wahlkreises miteinander verglichen werden. Bei der Stimmbeteiligung schwingt Sur Tasna mit 54,6 Prozent obenaus, dort wurde allerdings auch das Gemeindepräsidium neu besetzt. Das Schlusslicht aus Südbündner Sicht bildet der Kreis Oberengadin mit einer Wahlbeteiligung von 37,1 Prozent.



**CINEMA REX
Pontresina**

Freitag, 20. - Mittwoch, 25. Mai

Sa/So 18 Mi 20.30 D ab 12/10J

Lost City

Fr-So 20.30 Mi 18 D ab 12/10J

Premiere

**Leander Haussmanns
Stasikomödie**

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

Aus alt wird neu

**Nicht alles wegwerfen!
Ihre alte Polstergruppe**
überziehen und polstern wir günstig wie neu. Handwerkliche und fachmännische Verarbeitung. Es lohnt sich (fast) immer. Riesenauswahl in Stoffen und Leder. Heimberatung. Tausende zufriedener Kunden in der ganzen Schweiz. Wir stellen auch nach Ihren Wünschen neue Polstermöbel her. Holz restaurieren und auffrischen. Telefonieren Sie heute noch **055 440 26 86**
Gody Landheer AG
Polsterwerkstätte – Antikschreinerei
8862 Schübelbach am oberen Zürichsee
www.polster-landheer.ch

Jeden **DIENSTAG, DONNERSTAG & SAMSTAG** im Briefkasten oder auf Ihrem iPad oder PC/Mac



Engadiner Post
POSTA LADINA

**Privatkundenberater/in,
St. Moritz, 80-100%**

Ihre Rolle:

Sind Sie eine sympathische, kontaktfreudige Persönlichkeit und ergreifen gerne die Initiative? Und fühlen Sie sich in der digitalen Welt wohl?

Dann nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf. Wir suchen nämlich eine Kollegin oder einen Kollegen, die/der ein Flair für die vielseitigen Bedürfnisse der Kunden sowie Spass an den neuen Technologien hat.

Und das sind Ihre Kernaufgaben:

- Sie beraten unsere Kunden kompetent. Dabei setzen Sie auch innovative Tools und Apps ein.
- Sie erfassen die Kundenbedürfnisse präzise. Und Sie haben einen ausgeprägten Spürsinn für die passenden Lösungen. Damit punkten Sie nicht nur bei unseren bisherigen Kunden, sondern überzeugen auch neue.
- Schliesslich nehmen Sie unsere Kundschaft mit auf unsere Reise in die Zukunft: Sie ermuntern sie, unsere digitalen Produkte einzusetzen und unterstützen sie dabei.
- Die Flexibilität während der Arbeitszeit muss gewährleistet werden (Saisonale Flexibilität erwünscht).

Ihr Team:

Sie arbeiten im Privatkundenteam in St. Moritz. Wir betreuen Schweizer Kunden, wie auch internationale Kundschaft. Wir sind ein vielfältig und dynamisches Team. Mit viel Freude und Engagement beraten wir unsere Kundschaft.

Ihre Fähigkeiten und Erfahrungen:

- kaufmännische Ausbildung, idealerweise mit einer Weiterbildung im Bank- oder Finanzwesen
- Kenntnisse zu Finanzprodukten und Erfahrung in der Privatkundenbetreuung
- Freude am direkten Kundenkontakt, sicheres und gewinnendes Auftreten
- Verkaufsliebe und hohe Serviceorientierung
- aktiver Einsatz für den Erfolg des gesamten Teams
- fließendes Deutsch, Italienisch und Englisch (von Vorteil)

UBS AG, Franco Borromini
Tel. +41 81 837 72 53



Da dank Gönnern.

Unsere Gönner halten uns in der Luft und ermöglichen uns, jährlich mehr als 11'000 Menschen zu helfen.

Gönner werden:
rega.ch/goenner



KATHOLISCHE KIRCHGEMEINDE
ST. ANTONIUS CELERINA

Einladung

zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung
am **Mittwoch, 1. Juni 2022, um 20.15 Uhr**
im **Grotto Cattolico, Celerina**

Traktanden:

1. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Juni 2021
2. Jahresbericht der Präsidentin und Bericht von Pfarrer Vlado Pancak
3. Jahresrechnung 2021
4. Revisorenbericht und Déchargeerteilung
5. Budget 2022
6. Festsetzung des Steuerfusses für das Jahr 2024
7. Orientierung St. Antoniusstiftung
8. Varia

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

Celerina, im Mai 2022

Katholische Kirchgemeinde Celerina
Der Vorstand

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engiadin'Ota

Was lese ich?

Journalismus verstehen



MEDIENINSTITUT
VERBAND SCHWEIZER MEDIEN

**Sorgt für Abwechslung im Schulalltag:
Das Online-Lehrmittel
für mehr Medienkompetenz auf
Sekundarstufe.**

Liebe Lehrpersonen, nutzen Sie jetzt das Online-Lehrmittel für Medienkompetenz, dessen Inhalte auf den Lehrplan 21 abgestimmt sind. Auf der Plattform wird erklärt, was Qualitätsjournalismus ausmacht und warum es ihn braucht. Zudem gibt es viele interaktive Lern- und Übungsformen, die Möglichkeit eines Journalistenbesuchs in der Klasse, weiterführende Infos sowie Bezugsquellen für Klassensätze von Print- und Online-Zeitungen. Die Plattform ist leicht zu nutzen, kostenlos und ohne Registrierungsprozess: www.was-lese-ich.ch



Ein Engagement der Mitglieder
des Verlegerverbandes SCHWEIZER MEDIEN

Engadiner Post
POSTA LADINA



Lokal informiert

Sie lesen die News gerne in Printform und Digital? Dann haben wir das passende Abo für Sie: Print+



QR-Code scannen oder via
www.engadinerpost.ch/abo

engadin online

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Plattform der Engadiner.

GLP, SP und SVP gewinnen, Bestresultat für Saratz Cazin

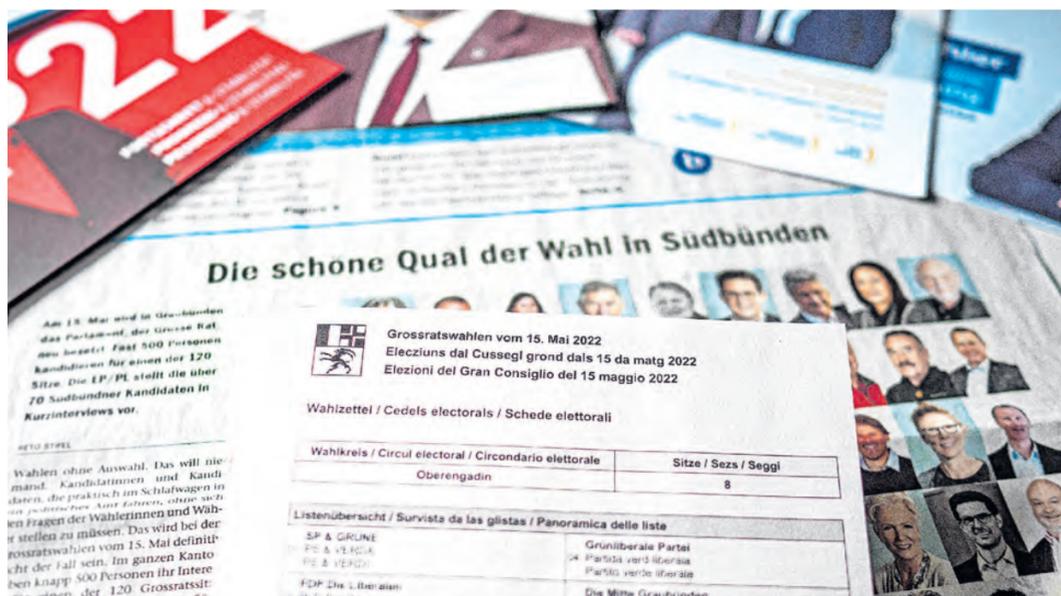
Im Kreis Oberengadin gehören die FDP und die Mitte zu den Verlierern bei den Wahlen in den Grossen Rat. Nora Saratz Cazin (neu) von der GLP erzielt auf Anhieb das beste Resultat aller Gewählten.

RETO STIFEL

Fünf Telefonanrufe waren am Sonntag Abend zu tätigen, um die Stimmungslage bei den Oberengadiner Parteien nach den Grossratswahlen in Erfahrung zu bringen. Zwei mal waren mehr oder weniger enttäuschte Gesprächspartner in der Leitung, drei Mal war die Stimmung sehr gut. Bei Nora Saratz Cazin sowieso. Die Pontresiner Gemeindepräsidentin durfte sich über den ersten Sitzgewinn der Grünliberalen Partei (GLP) im Wahlkreis Oberengadin freuen und sie hat als Neue gleich auch das mit Abstand beste Resultat aller Kandidierenden erreicht. «Dieses Vertrauen hat mich emotional stark berührt und mich wahnsinnig gefreut», so Saratz Cazin. Die Chancen, einen Sitz zu erobern seien für die GLP recht gut gewesen, da man im Oberengadin doch ein recht grosses Wählerpotential habe, um viele Stimmen zu machen. Die Gründe für ihr sehr gutes Abschneiden sieht sie nicht zuletzt im Umstand, dass sie als Gemeindepräsidentin oft in der Öffentlichkeit steht und die Gemeinde Pontresina bei vielen Problemen aktiv sei, die die Leute beschäftigen würden – das Wohnungsthema beispielsweise. Glücklicherweise ist sie auch über das Abschneiden der GLP kantonal. Wichtig sei, dass man nun Fraktionsstärke erreicht habe, was es dank dem Einsitz in den Kommissionen in Zukunft erlaube, noch aktiver Einfluss zu nehmen.

SP & Grüne: «Arbeit honoriert»

Franziska Preisig von der SP zeigte sich am Sonntag Abend «total happy», nicht nur über ihr eigenes Resultat – als Bisherige wurde sie wiedergewählt – sondern auch weil es gelungen sei, mit Selina Nicolay einen zweiten Sitz zu erobern. «Wir wussten, dass es im Bereich des Möglichen ist, dass wir es geschafft haben ist genial.» Als Gründe sieht sie



Die Parlamentswahlen mit fast 500 Kandidierenden im Kanton sind Geschichte. Im Oberengadin gewinnen die GLP, die SP und die SVP. Die Pontresiner Gemeindepräsidentin Nora Saratz Cazin (GLP) hat das beste Resultat erzielt.



Fotos Daniel Zaugg und z. Vfg

zum einen, dass die SP im ganzen Kanton sehr gut abgeschnitten habe, zum anderen hätten die Wählerinnen und Wähler im Oberengadin die Arbeit der SP & Grüne der letzten Jahre honoriert. Überrascht zeigte sich Preisig, dass es die SVP so deutlich nicht in die Regierung geschafft hat. Dass mit Carmelia Maissen wieder eine Frau in der Regierung vertreten ist, freut sie zwar, auch wenn es gemäss Preisig mindestens zwei Frauen sein sollten.

SVP neu mit zwei Vertretern

Auch Gian Marco Tomaschett, Präsident der SVP Oberengadin-Bergell ist mit dem Wahlausgang sehr zufrieden.

«Wir konnten unsere Sitzzahl im Oberengadin verdoppeln und sind jetzt zweitstärkste Kraft.» Gewählt wurden Mario Salis bisher und Stefan Metzger (neu). Das Abschneiden seiner Partei im ganzen Kanton beurteilt er im Grossen und Ganzen positiv. Zwar sei die SVP nur viertstärkste Fraktion. Auch dank dem neuen Wahlsystem sei es aber gelungen, die Anzahl Sitze von bisher 9 auf 25 zu steigern. Zudem habe man im Grossen Rat nur zwei Sitze weniger als die SP und die FDP. Enttäuscht ist Tomaschett, dass es die SVP nicht geschafft hat, Roman Hug in die Regierung zu bringen. Dass die Mitte eine Mehrheit hat, findet er schade, immer-

hin aber sei es eine bürgerliche Regierung.

Die Mitte: Ziel nicht erreicht

Zu den Verlierern im Oberengadin gehört Die Mitte. «Wir haben mit zwei Sitzen gerechnet, jetzt haben wir einen Sitz verloren und unser Ziel damit nicht erreicht» sagt Heidi Clalüna, die als Grossrätin nicht mehr zu den Wahlen angetreten ist. Bereits während der Legislatur war Martin Aebli zurückgetreten, seine Stellvertreterin Diana Costa verzichtete auf die Wahl. Gewählt worden ist Martin Binkert (neu). Dass Die Mitte ohne Bisherige antreten musste, will sie als Entschuldigung

nicht gelten lassen. «Wir haben ganz einfach zu wenig Stimmen gemacht», sagt Clalüna, ohne dafür eine Erklärung zu haben. Bei den Regierungsratswahlen hat sie sich ganz speziell über die Wiederwahl von Jon Domenic Parolini als stiller Schaffer und einziger Vertreter Südbündens gefreut.

FDP-Sitz verliert Sitz

Als einziger Bisheriger im Oberengadin ist FDP-Grossrat Linard Weidmann abgewählt worden. Die FDP schickt mit Michael Pfäffli und Markus Berweger (beide bisher) neu noch zwei Vertreter nach Chur. «Für mich war vorhersehbar, dass einer von uns über die Klinge springen muss. Ich kann damit leben, dass es mich getroffen hat», sagt Weidmann. Bei einer erneuten Dreiervertretung hätte alles aufgehen müssen, vor allem hätte die Partei gesamtkantonal deutlich mehr Stimmen machen müssen. Trotzdem liegt für ihn das kantonale Resultat mit neu 27 Sitzen (minus 9) für die FDP eher über den Erwartungen. Sehr gefreut hat er sich über das zweitbeste Resultat von Martin Bühler (neu) in die Bündner Regierung.

Eine Übersicht mit allen Gewählten aus Südbünden gibt es auf den Seiten 4 und 5. Sämtliche Details mit den Stimmzahlen aller Kandidierenden können auf www.gr.ch/wahlen abgerufen werden.

Bergell und Puschlav: Bisherige wiedergewählt

Im Bergell und im Puschlav ist es zu keinen grossen Überraschungen gekommen. Im Wahlkreis Bregaglia konnte sich Maurizio Michael (FDP) als Bisheriger problemlos gegen seine Mitkandidierenden durchsetzen. Gleiches gilt für Pietro Della Cà im Kreis Brusio. Der SVP-Vertreter liess seinen drei Konkurrenten keine Chance. Etwas spannender war die Ausgangslage im Kreis Poschiavo mit seinen zwei Sitzen. Gio-

vanni Jochum (FDP, bisher) schaffte die Wiederwahl ohne Probleme. Nachdem Alessando Della Vedova (Mitte) nicht mehr angetreten war, gelang es der Partei nicht, den Sitz zu halten. Zwar machte Michel Castelli 35 Stimmen mehr als Gabriela Menghini-Inauen, trotzdem schaffte die SVP-Vertreterin aufgrund des Proporz-Wahlsystems den Sprung in den Grossen Rat. Im Gegensatz zum bis 2018 angewendeten Ma-

joz-Verfahren, sind mit Ausnahme der Einer-Wahlkreise nicht mehr automatisch die Kandidierenden mit den meisten Stimmen gewählt – entscheidend ist, wie viele Stimmen die Partei kantonal geholt hat. Das zeigt sich zum Beispiel im Oberengadin: Selina Nicolay von der SP & Grüne reichten 728 Stimmen zur Wahl, während Linard Weidmann von der FDP mit 1021 Stimmen seinen Sitz verlor. (rs)

Clau Dermont: «Das neue System funktioniert für Graubünden»

Die Verschiebungen hätten noch höher ausfallen können. Die Wähler trauen der SVP nicht zu, Regierungsverantwortung zu übernehmen. Und der Grosse Rat bildet die Bevölkerung besser ab. Davon ist Politologe Clau Dermont überzeugt.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Clau Dermont, fast die Hälfte des Bündner Parlaments wird ab August in neuer Zusammensetzung tagen. Verschiebungen waren aufgrund des neuen Wahlsystems erwartet worden. Sind Sie trotzdem überrascht?

Clau Dermont*: Nein. Wenn man mit dem Nationalrat-Proporz vergleicht, hätten die Verschiebungen noch deutlich höher ausfallen können. Also stärkere Gewinne für die SVP und höhere Verluste für die Mitte und die FDP. Die Resultate vom Sonntag liegen zwischen dem alten Majorzsystem und dem, was wir jeweils bei den eidgenössischen Wahlen beobachten.

Beurteilen Sie das eher als Chance oder ist es nicht auch eine Gefahr, wenn zu viel Wissen auf einmal verloren geht?

Die Gefahr des Wissensverlustes besteht, wenn «Schaffer» im Parlament nicht mehr antreten oder abgewählt werden. In Chur ist beispielsweise der Fraktionspräsident der SP nicht mehr wiedergewählt worden. Auf der anderen Seite haben wir aus allen Regionen viel mehr Leute mit unterschiedlichen Ansichten in den Fraktionen. Das kann bedeuten, dass die Anliegen aus den Regionen besser verstanden werden. Die neu Gewählten können auch einen neuen Politikstil in den Grossen Rat bringen. Ich denke das Parlament repräsentiert die Bevölkerung besser und wird auch anders politisieren. Ich beurteile die Verschiebungen insgesamt positiv.

Die SVP hat den Sprung in die Regierung auch im vierten Anlauf nicht geschafft, obwohl sie bei den nationalen Wahlen in Graubünden wählerstärkste Partei ist. Wo sehen Sie Gründe?

Die SVP hat eine allgemein bekannte Schwäche in der Besetzung von politischen Exekutivposten. Auch mit einem Roman Hug, der als konziliant gilt, hat es die Partei nicht geschafft. Es liegt nicht

an der Person Roman Hug, sondern die Bevölkerung ist ganz offensichtlich der Meinung, dass die SVP nicht Regierungsverantwortung übernehmen kann. Allerdings ist es auch so, dass die anderen Kandidierenden von der Bevölkerung sehr stark unterstützt worden sind. Es hätte in eine andere Richtung gehen können, wenn die SVP beispielsweise mit einer Frau angetreten wäre.

Mit drei Mitte-Vertretern kann man nicht von einer Konkordanz-Regierung sprechen. Gleichzeitig gehen die Pol-Parteien am rechten und linken Rand im Parlament als deutliche Sieger aus dem Wahlsonntag. Was könnte das für die künftige politische Arbeit im Kanton bedeuten?

Die drei Fraktionen von SP, FDP und SVP sind in alle etwa gleich gross und auch die Mitte ist nicht so viel stärker. Das bedeutet, dass im Parlament verschiedenste Koalitionen möglich sein werden, um Mehrheiten zu finden. Mitte der Mitte, ohne die Mitte, gegen die Mitte... Das Ganze wird volatil, weil nicht immer klar ist, welche Koalition sich zu einem Geschäft finden wird. Klar hat die Mitte jetzt in der Regierung eine Mehrheit, aber sie braucht immer mindestens eine zweite Partei, die mit ihr zusammen-

arbeitet, sonst findet sie im Parlament keine Zustimmung. Die Mitte alleine wird nicht durchregieren können. SP, FDP und SVP können die Partei im Parlament blockieren, wenn sie das wollen. Man muss in der neuen Zusammensetzung noch mehr miteinander diskutieren und zusammenarbeiten.

Die Stimmbeteiligung lag unter 40 Prozent. Ist das nicht enttäuschend?

Doch. Sie ist zwar etwas höher als bei den letzten Grossratswahlen, bleibt aber trotzdem hinter der Beteiligung bei den nationalen Abstimmungen zurück. Aus der Perspektive betrachtet, dass der Grosse Rat und die Regierung über die Politik im Kanton Graubünden entscheiden, müsste ganz klar eine höhere Stimmbeteiligung erwartet werden. Ich vermute, dass viele Nicht-Wählende noch nicht verstanden haben, wie das neue Wahlsystem funktioniert oder der Meinung waren, es ändere sich sowieso nichts. Ich denke, es braucht etwas Zeit, das neue System kennenzulernen.

Dass nach wie vor in 39 teils sehr kleinen Wahlkreisen gewählt worden ist, war eine Konzession an die Majorz-Befürworter.

Wird diese grosse Zahl an Wahlkreisen auch in Zukunft Bestand haben?

Die Wahl vom Sonntag zeigt, dass es auch mit 39 Wahlkreisen funktioniert. Auch wenn die kleinen Kreise, bei denen die Sitze direkt verteilt werden, einen grossen Einfluss haben auf das Resultat und es doch verschiedentlich zu speziellen Ergebnissen gekommen ist. Ich bin aber nach wie vor überzeugt, dass es mit weniger aber grösseren Wahlkreisen einfacher wäre, politische Kampagnen zu machen oder Debatten zu führen. Die Parteien könnten dann vermehrt mit Spitzenkandidaturen in den Regionen antreten.

Sie gelten als Befürworter des neuen Wahlsystems. Hat dieses aus Ihrer Sicht die Feuertaufe bestanden?

Definitiv. Der Grosse Rat ist repräsentativer für den Kanton Graubünden, es hat mehr Frauen und mehr Junge. Alle Parteien haben Vertretungen aus allen Regionen. Ja, das System funktioniert für Graubünden und es wird spannend sein, zu sehen, inwiefern sich die politische Arbeit verändern wird.

*Clau Dermont ist selbständiger Politologe.

Undrar la fantasia, la paschiun e la savüda

In venderdi saira ha surdat il cusglier guvernativ Jon Domenic Parolini a Sent il Premi grischun da cultura 2022 a l'artist Not Vital. Ün premi da recugnuschentscha han surgni eir Paulin Nuotclà e la Fundaziun Pro Girun.

«Bainvgnü i'l cumün da cultura» – quai stà scrit sün ün placat sper la via a l'entrada dal cumün da Sent. In venderdi saira d'eira Sent pelvaira il cumün da cultura. Illa sala polivalenta da la chasa da scoula es gnü surdat il Premi grischun da cultura 2022 a l'artist Not Vital. El es gnü undrà per seis ingaschamaint cultural e per sia lavur sco «cuncreatur» da la cuntrada culturala ed architectonica da l'Engiadina Bassa ad ün lö d'art. Sper il premi principal sun gnüts surdats eir set premis da recugnuschentscha e tschinch premis da promoziun. Tanter las undradas ed ils undrats d'eiran tanter oter il musicist, disegnadur e restauratur engiadinais Paulin Nuotclà e la Fundaziun Pro Girun chi s'ingascha per la recolonialisaziun dal tshess barbet.

Ün «globetrotter» engiadinais

«Davo la quietezza secretada pudaina giodair ed onurar finalmaing darcheu la cultura», ha dit Jon Domenic Parolini, cusglier guvernativ e schef dal Departamaint d'educaziun, cultura e proteziun da l'ambiant in venderdi saira. «E che chi dà tuot d'onurar – da musica sur architectura, pittura, grafica, fotografia, sot e chant, film, chüra da nosa lingua fin pro sgraffito e tüba», ha el constatà invers las perschaintas ed ils preschaints. Cha ourdvard grond plaschair til fetscha però, uschè il cusglier guvernativ da Scuol, cha'l Premi da cultura odiern giaja ad ün artist chi'd es tant ün «globetrotter» sco eir tras e tras ün da l'Engiadina Bassa. «Not Vital es sainz'oter ün dals plü importants artists da nos temp – e quai sur ils cunfins dal Grischun», ha dit Jon Domenic Parolini e cità ün text ch'el ha let d'incuort davart l'artist da Sent: «Sias sculpturas ed ouvras architectonicas unischan – listess ingio chi's chattan – ün tshert Esperanto.» Cha l'art possa esser Esperanto – dimena



In venderdi saira es gnü surdat a Sent il Premi grischun da cultura 2022 a l'artist Not Vital.

fotografia: Mayk Wendt

üna lingua universala – perfin là, ingio chi's riva cun plets a cunfins, uschè il schef dal Departamaint da cultura.

«L'art ans unischa eir»

Da cunfins ha discurrü in venderdi saira eir Aita Zanetti, presidenta dal Grond cussagl e vicepresidenta dal cumün da Scuol: «L'Engiadina Bassa es üna regiun da cunfins ma eir üna regiun d'emigraziun. Ils indombrabels raquints dals randulins sun perdüts da noss'istorgia.» Ch'üna sort da randulin saja eir Not Vital, ha ella dit: «Ün chi survendsha cunfins perquai ch'el tils nu vezza o ün, chi vezza cunfins sco invid per explorar il nouv e l'incunteschaint.» Cha l'art ans maina als cunfins e sur els via, ha manzunà la presidenta dal Grond cussagl plünavant e dit: «Cun l'art ans pudain nus però eir cunfinar.» Ella ha manzunà a Paulin Nuotclà: «El d'eira dürant mia giuventüna la persunificaziun d'ün chi's metta cunter l'establishment politic.» Ch'ella cugnuschava minchün da seis texts e stopcha constatar, uschè Aita Zanetti cun ün surrier, ch'ella fetscha hozindi plücofacil eir part a «quels da la gromma» – dals quals chanta il musicist illa chanzun cul listess titel. «Ma l'art nun's maina be a cunfins, ella ans unischa eir», ha ella conclus in vers las preschaintas ed ils preschaints illa sala polivalenta a Sent.

Guardar, tadlar, leger e viagiar

Che artistas e che artists chi vegnan undrats cul Premi grischun da cultura, respectivmaing culs premis da recugnuschentscha e da promoziun, decida la Cumischiun chantunala da cultura. Sco cha Köbi Gantenbein, president da la cumischiun, ha declarà in seis plets d'onur per las premiadas ed ils premiats, saja lur incumbenza da guardar, da tadlar, da leger e da viagiar in crusch e traviors tras il chantun per chattar las candidatas ed ils candidats. Cun üna tshegnada ha el declarà, cha ün votas ardaintas gnia lura propagada ün'artista o ün artist dad üna commembra o d'ün commember da la cumischiun, intant ch'ün oter intervegna: «Minchün, ma be na quel». Köbi Gantenbein ha ingrazchà a las undradas ed als undrats per lur ouvras chi han regalà al chantun Grischun ed al muond, culs plets: «Ils premis undreschan la fantasia, la paschiun e la savüda.» Andri Netzer/fmr

L'Hotel Chalavaina driva darcheu sias portas

Müstair A partir dals 1. da gün bivgnainta l'Hotel Chalavaina a Müstair darcheu giasts. Quai scriva la responsabla per la comunicaziun da l'hotel in üna comunicaziun a las medias.

Davo 50 ons vaiva tsherchà il possessur ed anteriur osp da l'Hotel Chasa Chalavaina, Jon Baptista Fasser ad üna successura o ad ün successur. Per mantgnair l'hotel in Plaz Grond a Müstair s'han in seguit miss insembel ils responsabels dal Patrimoni cultural

mundial da l'Unesco Clostra San Jon e fundà la Fundaziun Chasa Chalavaina. Grazcha a la fundaziun nouv constituída – chi ha cumprà l'hotel – e la società gestunaria Hotel Chalavaina SA es gnüda sgürada la gestiun da l'hotel.

L'hotel chi ha bundant 770 ons ha 18 stanzas, ün'ustaria ed ün grond üert. Ün dals böts da la Fundaziun Chasa Chalavaina es tanter oter da mantgnair il caracter original da l'hotel. (cdm/fmr)



L'Hotel Chalavaina driva als 1. gün las portas.

fotografia: Jon Duschletta

Selina Egloff ha dovrà üna posa

Selina Egloff da Scuol ha cumanzà bain la stagiun passada. Davo piazzas da podest illa coppa d'Europa ha ella pudü ir duos jadas a la partenza da cuorsas da la coppa mundiala. Quellas cuorsas nu sun però gratiadas sco giavüschà.

Actualmaing as prepara Selina Egloff (20) pels examens da la matura. Quista prümavaira va per ella a fin il temp da scoula al gimnasi da sport a Tavo. «Eu imprend vairamaing amo tuot gugent e chat eir interessant. Ma uossa suna ida sulischem lösch a scoula e sun cuntainta cur ch'eu n'ha fat la matura», ha dit la giuvna skionza cun ün surrier. Davo as po ella concentrar darcheu plainamaing sül sport da skis – sia gronda paschiun.

Fini ouravant la stagiun

La preparaziun per l'ultima stagiun da skis vaiva Selina Egloff fat per part in Engiadina. Eir las prümas cuorsas da la FIS ha ella pudü far sülla Diavolezza a Puntraschigna. Davent dal cumanza-



Selina Egloff ha stuvü finir ouravant l'ultima stagiun da skis.

fotografia: Roman Dobler/RTR

nu sun lura plü idas uschè bain: «Eu sun sul cuntainta ch'eu n'ha surgni la pussibilità dad ir a quellas cuorsas e ch'eu n'ha pudü ramassar ün pa experienz. Quellas experienz piglia sgüra cun mai, ma l'ir cun skis s'vessa nu d'eira uschè bun.» Davo las cuorsas da la coppa mundiala ed il retuorn illa coppa d'Europa s'ha Selina Egloff decida da finir la stagiun. Ella vaiva surgni problems culla sandà. Selina Egloff: «Minchatant vain simplamaing quel punct ingio chi s'ha da verer aint chi nu va plü. Lura s'haja da guardar da sai e da seis corp.»

Davo la posa darcheu motivada

Güst davu ch'ella ha decis da finir la stagiun pervi dals problems da sandà, ha ella dat amo minchatant scoula da skis pro ella a chasa a Scuol. Davo es Selina Egloff lura ida in vacanza. Actualmaing viva ella, sco ch'ella disch, üna vita normala: «Da far alch oter m'ha sgüra fat bain. Uossa suna darcheu fich motivada da cumanzar cul sport e da dar mincha di tuot.» Davo ils examens da matura vould ella lura as concentrar darcheu sül sport da skis e cumanzar darcheu cul trenamaint.

Roman Dobler/RTR

Daplü culur politica in Engiadina Bassa e Val Müstair

Duosch Fadri Felix (pld) e Men-Duri Ellemunter (AdC) nu sun plü gnüts elets i'l Circul Suot Tansna. Els vegnan rimplazzats da Reto Rauch (pps) e Tina Roner (ps). Damain surpraisas electoralas haja dat a Sur Tasna, Ramosch e Val Müstair.

NICOLO BASS

Las plü grondas surpraisas in Engiadina Bassa haja dat i'l Circul Suot Tasna: D'üna vart es gnüda reeletta Aita Zanetti (AdC) da Sent cun ün resultat remarchabel, da tschella vart nu sun ils duos ulteriurs grond cusgliers in uffizi, Duosch Fadri Felix (pld) e Men-Duri Ellemunter (AdC) plü gnüts reeletts. 1001 vuschs ha surgni la presidenta actuala dal Grond cussagl, Aita Zanetti, quai es daplü dal dubel da las vuschs, in congrual cul seguond meglder resultat dals candidats da Suot Tasna. Las seguond bieras vuschs ha raggiunt Reto Rauch (pps) da Sent. Cun 456 vuschs es el ün dals nouvelets grond cusgliers da Suot Tasna. Ed il terz sez vain occupà surprendentamaing da Tina Roner (ps) chi ha raggiunt 373 vuschs. Duosch Fadri Felix vess bainschi fat 20 vuschs daplü, però causa cha'l parti liberal ha fat i'l Circul da Suot Tasna las plü paccas vuschs in congrual culs ulteriurs partis e causa il scumpartimaint dals sezs i'l Grond cussagl sün nivel chantunal, nun haja plü bastü per ün sez dal pld a Suot Tasna. Eir a l'Allianza dal Center nun es reuschì da tgnair ils duos sezs da Suot Tasna, il seguond grond cusglier da fin quà, Men-Duri Ellemunter ha fat 333 vuschs. Intant cha Felix ed Ellemunter sun restats culs mans vòds, vain il Circul da Suot Tasna rapreschantà in avegnir dad Aita Zanetti (AdC), da Reto



La presidenta actuala dal Grond cussagl, Aita Zanetti (AdC) es gnüda reeletta cun ün resultat remarchabel sco grond cusglier da Suot Tasna. fotografia: Nicolo Bass

Rauch (pps) e da Tina Roner (ps) i'l parlamaint a Cuaira.

Ingüna duonna a Sur Tasna

Sper il sez a Suot Tasna ha il pps guadagnà ün ulteriur sez in Engiadina Bassa, nempe a Sur Tasna. Reto Lehner da Zernez ha fat la cuorsa dals trais novs candidats: El ha surgni 240 vuschs, 43 vuschs daplü co il seguond candidat Jürg Wirth (ps) da Lavin. Be 110 vuschs ha surgni l'unica duonna e rapreschantanta da l'Allianza dal Center Nina Padrun da Lavin. Ella d'eira ils ultims ot

ons suppleanta dal Grond cussagl e vulaiva vairamaing defender il sez pel parti. Fin uossa d'eira nempe Emil Müller in uffizi sco grond cusglier pel Circul da Sur Tasna. Uschè cha l'Allianza dal Center ha pers duos sezs in Engiadina Bassa.

Reelecziun in Val Müstair

Pudü tgnair il sez a l'AdC in Val Müstair. Quia es gnü reelet Rico Lamprecht (AdC) cun 359 vuschs in möd suveran. Intant ch'el vaiva pers il cumbat electoral sco president cumünal cunter Gabriella Binkert Becchetti (pps), e'l quista

jada i cun distanza sur la lingia dal böt. Gabriella Binkert Becchetti ha fat be la mità da las vuschs, nempe 178. Pel terz candidat jauer, Guido Mittner (pld) da Müstair, sun restadas be 41 vuschs. La partecipaziun in Val Müstair es statta pro 48,07 pertschient.

Fats clers a Ramosch

E per finir resta amo l'elecziun i'l Circul da Ramosch: Adonta cha quatter candidats as vaivan miss a disposiziun per ün sez, es Rico Kienz (pld) gnü reelet cun 173 vuschs clermaing. Il plü dastrsuch

es rivà il candidat dal pps in Samignun: Karl Jenal ha fat 115 vuschs. Sün terza piazza es Jon Duri Tratschin (ps) da Tschlin cun 78 vuschs ed a la cua il commember da l'Allianza dal Center, Riet Häfner da Martina cun 73 vuschs.

La Regiun EBVM es uschè rapreschantada in avegnir cun duos commembras e commembers da l'Allianza dal Center, duos commembers da parti popular, ün commember dal parti liberal ed üna commembra dal parti social a Cuaira. Quai es il spejel da la situaziun politica in Engiadina Bassa e Val Müstair.

«S-chaffir premissas cha societats as possan sviluppar e mantgnair»

Zernez ha elet ün nov president cumünal. Il vendschader da l'elecziun nun es ün nom incuntschaint – Domenic Toutsch es già stat dal 2001 fin dal 2009 president cumünal dal cumün süsom l'Engiadina Bassa sco eir grond cusglier. El vuol promover e rinforzar la cumünanza.

In dumengia cuort avant las duos d'eira cler, chi chi succeda ad Emil Müller sco president cumünal da Zernez – il vendschader Domenic Toutsch (pps) da Zernez ha guadagnà las elecziuns cun ün remarchabel resultat da 498 vuschs. Fadri Guler (AdC) da Brail ha fat 140 vuschs e Linard Martinelli (AdC) da Lavin ha fat 71 vuschs. Emil Müller surpiglia in duos eivnas il presidi cumünal ad Egnach (TG) e Domenic Toutsch pels 1. schner 2023 quel da Zernez.

FMR: Seis duos cuntercandidats, tuots duos da l'Allianza dal Center, han pers cun magari gronda distanza. Perché s'han ils da Zernez decis per El e pel pps?

Domenic Toutsch: Eu pens cha la gliעד m'ha tanter oter tschernü perche cha d'eira fingià üna vouta president cumünal da Zernez. Eu sun nat e creschü sün in val e n'ha eir fat caricas na politicas a favur da la generalità. Quai d'eira forsa quai chi m'ha güdà a la fin



Domenic Toutsch surpiglia pels 1. schner 2023 il presidi cumünal a Zernez.

fotografia: Jon Duschletta

da gnir president cumünal. Üna dumonda da parti nun es quai mai stat, quai vögli güsta excluder. Eir scha tuots scrivon adüna dal pps o da l'AdC. La gliעד sà bainschi ch'eu sun ün da quels creppuns dal pps, ma a la fin vain quia lavurà pel cumün e na pel parti.

El d'eira fingià avant la fusiun dal 2015 president cumünal da Zernez. Che as ha müdà in quist temp e che novas sfidas as dan cullas ulteriuras duos fracziuns da Susch e Lavin?

Nus savain ir intuorn a Zernez cun fracziuns, quai vaina fingià muossà da quel temp culla fracziun da Brail cur ch'eu d'eira president cumünal. Dals sgür as bada cha tuot ils cumüns o fracziuns nu sun amo fusiunats. Per cha rivaina plü dastrusch, stuvain nus tuots lavurar vi da nus. Per exaimpel la giuventüna ha scrit i'ls statüts: il president es da Brail, illa supprastanza es eir gliעד da Susch e Zernez. Da Lavin nun es displaschaivelmaing amo pro ingün. Quai es uschè ün pö ün cumanzamaint, chi's prouva da crescer

insembel. Sgür es eir cha la vita illa società es ida inavo. L'individualissem es creschü per bainquant. Ils interess privats vegnan hozindi valütats plü ots co quels da la generalità. Ma quai es ün problem cha vaina in general illa società.

La mancanza da prümas abitaziuns es ün dals gronds temas in Engiadina, Zernez nun es però uschè ferm pertoc da quista problematica co oters cumüns. Che tematicas occuparan a Zernez i'ls prossems ons?

Nus vaivan fingià üna vouta miss ad ir üna zona per indigens, quai es capità eir a Lavin ed a Zernez. Nus vaivan craj reagi bain da quella vouta. Üna sfida es sgürischem la planisaziun locala cun zonar oura terrain da fabrica chi'd es massa bler. Ma quai es üna sfida chi aspetta Zernez sco eir ad oters cumüns. Vi da la planisaziun locala es il cumün landervia ed uossa guardaina sco cha quai va lura a finir.

Co as dess Zernez sviluppar i'ls prossems ons e che tematicas TIL stan a cour per las qualas El vuol s'ingaschar?

Nus vain da rablar insembel üna supprastanza oura da quistas quatter fracziuns, que es la prüma lavur chi sto gnir fatta. Nus vaivan nempe fingià bieras demischions illa supprastanza cumünala. E davo ha lura quista gliעד dad imprendere a cugnuscher il cumün. Quia sarà lura pro eir gliעד nouva. Eu less lura, cha nus lavurain sco team in supprastanza. Cha minchün rapreschainta eir seis decasteri vers in oura e cha la populaziun bada cha quai nun es be üna persuna chi sta davo tuot la chosa. Cun quai forsa eir signaliser a la populaziun chi'd es da tour part activamaing illa società, uschè cha'l cumün cumainza a viver insembel. Quai es quai chi'ns spetta. Ma eir dumondas d'infrastructura sun da schogliere: üna gronda lavur sarà da sanar la Via Maistra illa fracziun da Zernez. Eu less eir s-chaffir las premissas cha societats as possan sviluppar o almain mantgnair in cumün. Quai sun ün pa mias ideas, causa ch'eu sun eir ün pa ün tip da societats e da clubs.

Intervista: Martin Camichel/fmr



Noa Sendlhofer (in der Mitte links) an der Awards-Ceremony am Freitag in Atlanta, USA

Foto: z. Vfg.

Sendlhofer gewinnt den zweiten Rang

Atlanta Der 20-jährige Noa Sendlhofer aus St. Moritz hat am Freitag an der Regeneration International Science and Engineering Fair 2022 (ISEF / Atlanta, USA) mit seinem Projekt «Entwicklung und Bau eines low cost Sechs-Achsen-Roboterarmes» den zweiten Rang in der Kategorie Robotics and Intelligent Machines erreicht.

Während den letzten vier Tagen hat Noa Sendlhofer sein Projekt in Atlanta gemeinsam mit anderen Finalistinnen und Finalisten aus 63 Ländern der internationalen Fachjury präsentiert. Be-

gonnen hat die Reise an den grössten Projektwettbewerb der Welt für ihn im April 2021, als er mit der höchsten Bewertung am Nationalen Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht ausgezeichnet wurde. Der zusätzlich gewonnene Sonderpreis – die Teilnahme am ISEF – vergeben durch die Gebauer Stiftung, ermächtigte ihn zum Abenteuer diese Woche.

Sein Schweizer Experte Prof. Heinz Domeisen sagte über die heute in Atlanta prämierte Arbeit: «Noa Sendlhofer wollte wissen, was hinter der Entwick-

lung eines Roboterarmes steckt und was dieser leisten kann. Er scheute sich nicht, sich in Mechanik, Elektronik und Programmierung einzuarbeiten, Komponenten zu evaluieren, herzustellen und zu einem funktionstüchtigen mechatronischen System zusammenzubauen. Für die Objektlöschung entwickelte er eine Stereokamerallösung und nutzte sie auch gerade um die Genauigkeit des Roboters zu untersuchen. Das Resultat des grossen Aufwandes ist ein funktionstüchtiger Roboterarm und sehr viele praktische Erfahrungen.» (pd)

Celerinas Negativserie hält an

Fussball Die 1. Mannschaft des FC Celerina durchläuft zurzeit eine schwierige Periode. Zum immerwährenden Verletzungspech kommen nun auch etliche Ferienabsenzen hinzu, weswegen die Mannschaft im fünften Auswärtsspiel in Folge nach Chur lediglich mit zwölf Spielern anreisen konnte. Als dann beim Einlaufen nochmals eine Verletzung hinzukam, standen die Zeichen für das Spiel gegen Chur 97 erneut nicht gut.

Entsprechend verhalten waren die Startminuten. Der Stadtclub aus Chur hatte mehr Spielanteile, ohne jedoch gefährlich vor das Tor der Oberengadiner zu kommen. Nach gut zehn Minuten schüttelten sich die Celeriner und kamen gut ins Spiel rein. Zwischen Minute zwölf und 22 ereigneten sich dann spielentscheidende Szenen. Celerina verzeichnete gute Einschussmöglichkeiten, machten aber prompt

in der 18. Minute ein Geschenk, welches die Churer dankend annahmen. Doch die Moral und der Charakter war bei den Celerinern intakt und man spielte trotz Rückstand selbstbewusst weiter. Ein clever herausgeholtter Freistoss von Brando Lussu halbrechts am gegnerischen Strafraum nutzte Carlos Tejo zu einem Traumtor über die Mauer hinweg ins linke obere Kreuz. Ausgleich 1:1. Das Spiel war lanciert. Sekunden später wurde ein leichter Fehler in der zweiten Zone der Celeriner durch einen langen Ball in die Schnittstelle der Churer Offensive bestraft, der Stürmer brach durch und konnte vom Capitain Claudio Cadonau nur durch eine umstrittene Notbremse gestoppt werden. Die Emotionen kochten hoch, Cadonau sah rot und auch der energisch intervenierende Trainer des FC Celerina, Ersel Sertkan, sah zweimal gelb und musste auch vom Platz.

In der Folge boten die Celeriner in numerischer Unterzahl einem der Top Teams dieser Liga lange Paroli. Eine weitere Verletzung eines Leistungsträgers war aber dann des Guten zu viel, sodass Chur ab der 60 Minute auf 3:1 wegzog.

Die junge Celeriner Mannschaft steckte nicht auf. Ganz im Gegenteil. Ein intelligenter Freistoss von Patrick Barros fand im Strafraum Joel Cabral, welcher gekonnt zum Anschlusstreffer einschob. Jegliche Spannung im Spiel wurde aber durch das postwendende vierte Tor von Chur unterbunden und man musste sich nach gutem Kampf mit 4:2 geschlagen geben. (Einges.)

Der FC Celerina spielte mit: Diego Carrajo Santos, Jason Kolodziej, Axel Bonadei, Claudio Cadonau (C), Nicolas Püntener, Joel Armando Cabral da Costa, Gregor Steiner, Martim Troncho Silva, Carlos Eduardo Tejo Vasquez, Patrick Barros De Sousa, Brando Lussu, Joel Bassin

Bürgersprechstunde mit Martin Binkert

St. Moritz Gemäss einer Medienmitteilung von «Die Mitte St. Moritz» fand vor Kurzem im Hotel «Sonne» in St. Moritz die Bürgersprechstunde mit Martin Binkert, dem Kandidaten für das Gemeindepräsidium von St. Moritz, statt. Dem zahlreich erschienen und interessierten Publikum habe er seine Motivation für die Kandidatur nähergebracht. Binkert habe unter anderem die Situation auf dem Wohnungsmarkt für Einheimische angesprochen, ebenso das neue Schul-

haus. Die anstehenden Aufgaben wolle er zusammen mit der Bevölkerung angehen und umsetzen. Auch werde ein Hauptaugenmerk sein, die Verwaltung mit der nötigen Umsicht zu führen. Die Fragen aus dem Publikum habe er in gewohnt kompetenter Manier beantwortet. Er habe den Anwesenden versichert, dass er seine Arbeit zu hundert Prozent für die Gemeinde einsetzen werde und er die richtige Person für das Amt des Gemeindepräsidenten sei. (Einges.)

Wahlforum St. Moritz

Ab 2023 hat St. Moritz einen Tourismusdirektor

Nachdem die Gemeinde St. Moritz entschieden hat, ab 2023 ihren eigenen Weg in der Tourismusvermarktung zu gehen, bekommt sie einen Tourismusdirektor. Dieser wird zuständig sein für die Vermarktung der Destination St. Moritz und für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Playern aus der Tourismusbranche. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass die einzelnen Angebote entscheidend für den Erfolg eines Ferienortes sind. Der Tourismusdirektor muss dafür sorgen, dass St. Moritz für alle Gästegruppen attraktiv ist, ob jung oder alt, sportlich oder kulturell interessiert. Menschen mit guten Ideen muss er unterstützen, damit deren Ideen umgesetzt werden können. Mit gutem Marketing soll er dafür sorgen, dass St. Moritz im Gespräch bleibt und Prä-

senz in den Medien hat. Der Gemeindepräsident ist mit dem Gemeindevorstand verantwortlich für optimale Rahmenbedingungen, eine intakte Infrastruktur und ausgeglichene Finanzen. Die Bewohner sollen sich wohl fühlen und merken, dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Dies ist nicht immer einfach und erfordert viele Arbeitsstunden im Hintergrund. Wir brauchen einen Präsidenten, welcher sich zu 100 Prozent für unsere Gemeinde engagiert. St. Moritz wird erfolgreich sein, wenn beide Positionen von fähigen und motivierten Persönlichkeiten besetzt sind. Deshalb wähle ich aus voller Überzeugung am 12. Juni Martin Binkert zum Gemeindepräsidenten.

Petra Franca Bonetti, St. Moritz

St. Moritz steht hinter Binkert

Die Mitte St. Moritz gratuliert allen neu oder wieder gewählten Grossratsmitgliedern im Oberengadin. Mit Martin Binkert wurde der Kandidat der Mitte St. Moritz für das Gemeindepräsidium von St. Moritz in den Grossrat gewählt. Er wird das Oberengadin dank seinen Fähigkeiten

und seinem Wissen in Chur bestens vertreten und sich einsetzen. Diese Wahl zeigt, dass Martin Binkert für die kommende Wahl für das Gemeindepräsidium von St. Moritz auf einem guten Wege ist. Er wird sich zu 100 Prozent für St. Moritz einsetzen. Präsidium Mitte St. Moritz

Offen für Neues

Gemeindepräsident Christian Jott Jenny ist kein typischer Politiker. Deshalb hat er frischen Wind in die Gemeindepolitik gebracht. Humorvoll und mediengewandt hat er St. Moritz ein neues, nahbares Image verpasst. Innovativ und offen für Neues sieht er zuerst die Chancen in neuen Ideen und neuen Leuten. Wo andere gleich Probleme wittern, will er zuerst sehen, welche Möglichkeiten eine Neuheit der Gemeinde eröffnen würde. Als Unternehmer kann

sich das nur unterstützen. Statt den Erfolg unserer Vorfahren zu verwalten, müssen wir St. Moritz neu gestalten. Nicht in einer Revolution, sondern in einer ständigen Erneuerung. Das geht nur, wenn unternehmerisch denkende Leute wie Christian Jott Jenny im Gemeindehaus wirken. Deshalb wähle ich ihn am 12. Juni wieder zu meinem Gemeindepräsidenten.

Claudio Ender, Unternehmer im Sporthandel, St. Moritz

Wahlforum Grossrat

Mario Salis und Stefan Metzger: SVP Oberengadin sagt Danke

Wir sind hochofret. Die SVP ist im Oberengadin mit einem starken Kandidatenteam die zweitstärkste Partei geworden.

Sie schickt nun zwei starke, hochmotivierte Persönlichkeiten nach Chur

in den Grossen Rat. Dieser tolle Wahlerfolg der SVP ist gleichzeitig ein Auftrag, sich weiterhin für Versorgungssicherheit, tiefere Steuern, sinnvolle Raumplanung, touristische gute Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und

die Freiheit einzusetzen, speziell für unsere Talschaft. Sie SVP Oberengadin bedankt sich bei den Wählerinnen und Wählern herzlich.

Gian Marco Tomaschett, Präsident SVP Oberengadin

Die Liste 1 sagt danke

Wir danken allen Wählerinnen und Wählern ganz herzlich für die Wiederwahl von Franziska Preisig und die Neuwahl von Selina Nicolay in den Grossen Rat. Jede Eurer Stimmen machte die Liste 1 SP/Grüne zur drittstärksten Kraft im Oberengadin. Es freut uns sehr, dass wir gestärkt durch

und mit diesem Vertrauen unsere Arbeit nun mit zwei Vertreterinnen im kantonalen Parlament fortsetzen können. Wir gratulieren auch allen anderen gewählten Grossräten und Grossrätinnen und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit. Die Arbeit im komplett neu zusammen ge-

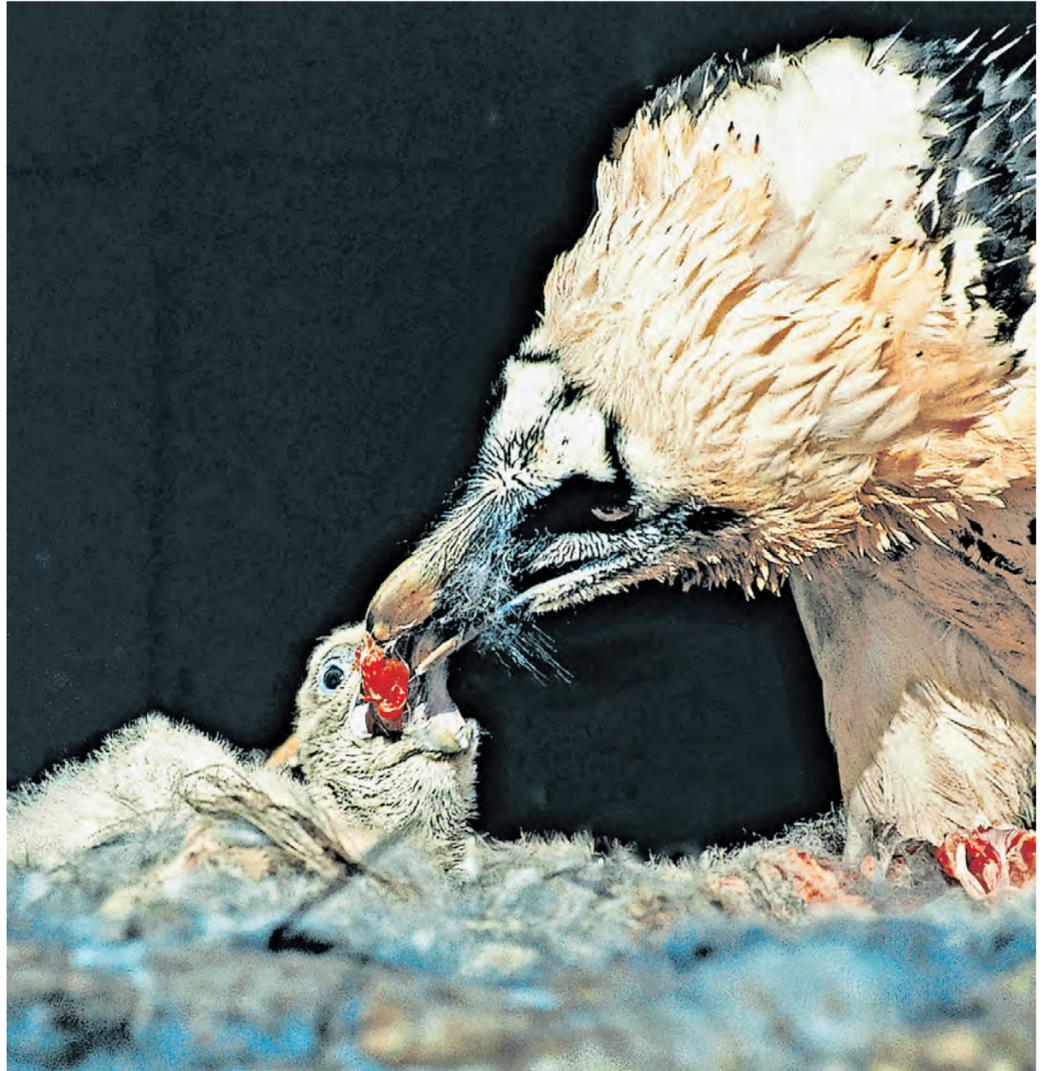
setzten Parlament wird herausfordernd und spannend. Bereits in der ersten Session im August erwartet uns mit der Totalrevision des Personalgesetzes eine sehr wichtige und komplexe Vorlage. Aber bis dahin wünschen wir allen eine erholsame letzte Maiferienwoche.

Franziska Preisig, Liste 1 SP/Grüne

Kontinuität im Gemeindepräsidium

Eine Gemeinde zu führen, heisst «learning by doing» und ein nützliches Netzwerk aufzubauen, benötigt Zeit und Engagement. Das habe ich in meiner Zeit als Gemeindevorständin gelernt. Der Einstieg von Christian Jott Jenny war vor drei Jahren denn auch etwas harzig. Als Sänger und Kulturunternehmer musste er sich zuerst an das neue Umfeld gewöhnen und sich gründlich einarbeiten. Doch nun läuft es aber gut – die Resultate seiner ersten

Amtszeit sprechen für sich. Es wäre nicht klug, nun schon wieder einen neuen Gemeindepräsidenten einzusetzen. Zu viel «Know-how» und Zeit würden verloren gehen. Grosse Projekte laufen oder stehen an. Die Zeit drängt und Kontinuität ist jetzt besonders wichtig. Deshalb wähle ich den amtierenden Gemeindepräsidenten Christian Jott Jenny wieder. Gehen Sie ebenfalls an die Urne und geben Ihre Stimme ab. Anita Urfer, Champfèr



In der Natur überlebt von zwei Geschlüpfen nur eines – das Zweitgeschlüpfte hat Reservefunktion und wird vom älteren Geschwister umgebracht. Diesen Umstand nutzen Zoos, um das Zweitgeborene von Hand oder per Amme aufzuziehen und so die Zahl der Junggeier zu erhöhen. Der Bartgeier erreicht eine Flügelspannbreite von fast drei Metern. Fotos: Klaus Robin

Die erfolgreiche Wiederansiedlung des Bartgeiers

Der Bartgeier hat seinen Namen seinen rostroten Federn an Kopf, Hals und Brust zu verdanken. Seine Flügelspannweite umfasst beinahe drei Meter. Damit zählt er zu den grössten flugfähigen Vögeln der Welt. Über hundert Jahre hinweg galt er in der Schweiz als ausgestorben. Dank der Stiftung Pro Bartgeier leben heute im Kanton Graubünden wieder 16 Bartgeierpaare.

BETTINA GUGGER

Luzi Bärtsch, Chasper Buchli, Daniel Hegglin, Jürg Paul Müller und Klaus Robin durften am Freitag im Namen der Stiftung Pro Bartgeier einen der Anerkennungspreise 2022 des Amtes für Kultur Graubünden entgegen nehmen. Regierungsrat Jon Domenic Parolini, der durch die Feier in der Turnhalle des Schulhauses in Sent führte, hielt in seiner Eingangsrede fest, dass auch der Umgang mit der Natur Teil der Kultur sei.

1991 gelang der Stiftung Pro Bartgeier mehr als 100 Jahre nach der Ausrottung des Bartgeiers in der Schweiz erstmals die erfolgreiche Aussetzung dreier Junggeier im Nationalpark Zernez. Nach anfänglichen Attacken des Männchens Settchient auf seinen männlichen Artgenossen Margunet und insbesondere auf das noch kleine Weibchen Moische, gelangen Margunet nach zehn Tagen an seinem 107. Geburtstag, und den beiden anderen nach jeweils einer und drei Wochen der Jungfernung wie CRATSCHLA, die Zeitung des Schweizerischen Nationalparks in der Ausgabe vom Herbst 1992 festhält. Seit 2007 haben im Kanton Graubünden bereits dreizehn Geierpaare erfolgreich gebrütet.

Im 19. Jahrhundert kursierten schaurige Geschichten über den sogenannten Lämmergeier: «Je seltener der Bartgeier wurde, desto phantasievoller wurden die Märchen, Unterstellungen und Ausschmückungen bis hin zur völligen Unmöglichkeit. So gibt es Gemälde und andere künstlerische Darstellungen, auch «naturwissenschaftliche» Beschreibungen, die vom Bartgeier das Bild eines hoch aggressiven Wesens abgaben, das Schafe, Ziegen, ja selbst Kälber wegträgt», so Klaus Robin, der von 1990 bis 1995 als Direktor des Schweizer Nationalparks gewirkt hat.

Die Verfolgung des «Lämmergeiers»
Die Schilderungen über Kindsraub hätten dieses Bild verstärkt. Der Bartgeier sei physisch jedoch ausserstande, Tiere dieser Grössenordnung wegzutragen. Im Zug der vollständigen Ausrottung der Wildhuftiere seien dem Bartgeier jedoch keine Knochen von Steinbock und Rothirsch und nur noch beschränkt von der Gämse zur Verfügung gestanden. «Deshalb hatte sich der Bartgeier von Knochen abgestürzter oder sonst wie zu Tode gekommener Schafe und Ziegen ernährt. In den Köpfen der Menschen wurde dieses Ursache-Wirkungsgefüge jedoch umgedreht.» Indem der Bartgeier für den Tod des Kleinviehs verantwortlich gemacht wurde, legitimierte man die Verfolgung des Vogels mit allen Mitteln, so der emeritierte Professor für Biologie, der weiterhin als Berater für ökologische Projekte, als Wildtierfotograf und Publizist tätig ist.

Attraktive Abschussprämien, die der Kanton zahlte, führten schliesslich zur Ausrottung des Bartgeiers in der Schweiz, wie die Stiftung Pro Bartgeier in ihrem Jahresbericht 2020/2021 zusammenfasst.

Chasper Buchli und Jürg Paul Müller widmeten sich in den 80er Jahren intensiv der Aufklärung der Bevölke-

rung über die Harmlosigkeit des Bartgeiers und legten mit umfassenden Habitatstudien den Grundstein für die Auswilderung in der Schweiz.

Start der Wiederansiedlung

Nachdem in den 70er Jahren verschiedene Versuche scheiterten, Bartgeier aus Afghanistan und Russland anzusiedeln, entwickelte laut CRATSCHLA W. Walter aufgrund der Zuchterfolge im Alpenzoo Innsbruck die Idee, ein Projekt mit zoogebohrenen Vögeln zu starten. Im November 1978 flossen an einer Veranstaltung, initiiert von WWF und Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) die Synergien zusammen: «40 Expertinnen und Experten des nationalen und internationalen Naturschutzes, der Biologie, der Veterinärmedizin, der Zoowelt und des Grossschutzgebiet-Managements feierten die Geburtsstunde des Internationalen Wiederansiedlungsprojektes», so Robin, der als Wissenschaftlicher Assistent im Städtischen Tierpark Dählhölzli für die Bartgeier verantwortlich und daher vom ersten Tag an Teil der «Bartgeier-Community» war.

Seither nutzt das internationale Zuchtprojekt das Phänomen des Kainismus: Bartgeier legen zwei Eier, wobei von zwei Geschlüpfen, nur eins gross gezogen wird – das Zweitgeschlüpfte hat nur Reservefunktion und wird vom älteren Geschwister umgebracht. Durch eine Hand- oder Ammenaufzucht kann so die Zahl der aufgezogenen Junggeier erhöht werden. Im Mittel dauert es bei Männchen sieben und bei Weibchen neun Jahre, bis sie zum ersten Mal erfolgreich einen Junggeier aufziehen.

Eingliederung in das Ökosystem

Die erste Freisetzung fand 1987 in Hoch-Savoyen statt, bis 1991 die Auswilderung im Schweizerischen Nationalpark und 1993 in den Südalpen folgte.

Im Alpenraum haben, Stand 2020, Bartgeier an 52 Standorten erfolgreich gebrütet. 22 dieser Brutpaare haben ihr Territorium in der Schweiz, was 42 Prozent des gesamten Bestandes an Brutpaaren im Alpenraum entspricht, so der Jahresbericht der Stiftung Pro Bartgeier.

«Aus meiner Sicht ist die schnelle Eingliederung des Bartgeiers in das alpine Ökosystem wirklich überraschend», so Robin. «Der Vogel hat seine Rolle als Kadaververwerter und somit Endglied der Nahrungskette sofort gefunden. Darüber hinaus hat er sich sowohl in Bezug auf die Raumnutzung wie auch in der Anlage der Brutreviere artgemäss verhalten.» Überraschend seien die Ergebnisse zur Paartreue. Es komme vor, dass Paare über sehr viele Jahre beisammenbleiben, aber auch Trennungen, Wiederverpaarungen und auch Trios seien zu beobachten.

Die Überwachung und Identifizierung der Bartgeier geschieht mittels Einfärbung der Schwanzfedern, eines Fussringes und eines GPS-Senders.

Die Stiftung organisiert ausserdem jeden Herbst zusammen mit ihren Partnern internationale Bartgeierzähltag, um zu dokumentieren, wie sich der Bartgeierstand entwickelt.

Genetische Diversität

Ein Augenmerk sei gemäss der Stiftung Pro Bartgeier auf die genetische Diversität zu legen, da die meisten der ausgewilderten Tiere von relativ wenigen Tieren aus dem internationalen Zuchtprogramm abstammten. Eine gute Durchmischung des Genpools sei insofern schwierig, da Bartgeier sehr wählerisch sein können, wenn es um die Partnerwahl gehe, so Robin.

Das Ziel von Pro Bartgeier ist eine sich selbst erhaltende Population. Auch wird eine genetische Vermischung mit dem Pyrenäenpopulation angestrebt, um einen Genaustausch in Gang zu bringen. Dabei nimmt die Stiftung

auch Brücken zu verwaisten oder stark reduzierten Populationen (Balkan, Griechenland, Türkei, Korsika, Kreta, Sardinien, Nordafrika) ins Visier.

Künftige Herausforderungen

Derzeit sei die Bartgeierpopulation in den Alpen nach wie vor klein, so Robin. Von daher sei es wichtig, dass die Vögel gesund bleiben, sich im Raum erwartungsgemäss organisieren, sich fortpflanzen und dass ihre Jungen erwachsen werden. Dies hänge von verschiedenen Faktoren wie der Nahrungverfügbarkeit, der Störung durch menschliche Aktivitäten im Alpenraum – insbesondere während der Fortpflanzungszeit, Konkurrenz um Nistplätze, Nahrung durch den Steinadler und Klimaveränderungen ab.

Die zweite grosse Herausforderung sei der direkte Einfluss des Menschen, so Robin. Er verweist auf die Verwendung bleifreier Munition, da Blei in Kadavern und Aufbrüchen die Bartgeier vergiften, die Kollisionen mit bestehenden Kabeln von Bergbahnen und Elektrizitätswerken sowie zu erwartenden Kollisionen mit Windrotoren zur Stromgewinnung. «Auch die Verwendung bestimmter Pharmazeutika in der Tiermedizin ist ein weltweites Problem für Aasfresser, da diese Substanzen in geringster Menge tödlich sind, wenn Kadaver von Tieren, die mit solchen Substanzen behandelt worden sind, im Gelände verbleiben oder auf Geierfuttermitteln (im Ausland) angeboten werden», so Robin.

So schnell geht der Stiftung Pro Bartgeier die Arbeit also noch nicht aus. Die Stiftung setzt auf die Sensibilisierung und das Mitwirken der Bevölkerung.

Weitere Infos, insbesondere zum Monitoring und eindruckliche Videos finden sich auf: www.bartgeier.ch Hansruedi Weyrich, Hansjakob Baumgartner Franziska Lörcher, Daniel Hegglin (2021): «Der Bartgeier: Seine erfolgreiche Wiederansiedlung in den Alpen». Haupt Verlag AG, Bern. ISBN 978-3-258-08192-2

AZ 7500 St. Moritz

09. Jahrgang

Nr. 57 Samstag, 18. Mai 2022

Engadiner Post

POSTA LADINA

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf und des Kreises Oberengadin

Aktuell

Celerina baut Schulden ab und plant Investitionen

Die Gemeinde Celerina hat im letzten Jahr gut gewirtschaftet. So gut, dass Abschreibungen von insgesamt 3.2 Mio. Franken möglich waren und der Cash-Flow 2.7 Mio. beträgt. An der kommenden Gemeindeversammlung steht nicht nur dieser gute Rechnungsabschluss zur Diskussion. Kreditsprechungen für die Bobbahn, die Alpanierung und ein Brückenersatzprojekt stehen an. **Seite 3**

In zwei Wochen keine Saisoniers mehr

Am 1. Juni tritt im Rahmen der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union das Abkommen über die Personenfreizügigkeit in Kraft. Dies hat auch direkte Konsequenzen für den Tourismus im Engadin. Das Saisonierstatut wird durch die (kontingentierte) Kurzaufenthaltsbewilligung ersetzt. Das Bewilligungsverfahren für ausländische Arbeitskräfte aus dem EU/EFTA-Raum wird stark vereinfacht. **Seite 3**

Chasa Jaura: Biblioteca scientifica tuottafat unica

Pro la Chasa Jaura tocca eir üna biblioteca scientifica tuottafat unica e chi spordscha üna collecziun tuottafat unica per quai chi reguarda la litteratura sur da la Val Müstair. Missa ad ir d'eira la biblioteca gnüda da Tista Murk. I'l fratem e ella gnüda amplifichada sistematically dal bibliotecar actual Hans-Peter Schreich. D'incuort ha la biblioteca surgni eir ils cudeschs rumantschs dal relasch da Heinrich Schmid, anteriur professor a l'Università da Turich e «bap» dal rumantsch grischun. **Pagina 7**

Avertüra dal Pass da l'Umbrail

Quist on vain il Pass da l'Umbrail drivi per la prüma jada fingiä als 22 mai. I'ls ultims 30 ons gniva'l adüna pür drivi als 1. gñ. Tenor la gruppa «Gastro Val Müstair» es quai massa tard. I's iniziants s'han fats fermes pro la Regenza grischuna sco eir pro'l stadi talian per cha l'Umbrail gnia avert in avegnir plü bod. Ün prüm pass es ragiunt, il böt dals iniziants es però cha'l pass resta avert eir dürant la not. **Pagina 7**

Leistungsstarke Sportklasse am Hochalpinen Institut Ftan

Sie sind nicht nur gut in Mathe und Deutsch, sondern erbringen auch überdurchschnittliche Leistungen beim Langlaufen, Snowboarden oder Skifahren. Die sportbegabten Mittelschüler des Hochalpinen Instituts Ftan haben eine erfolgreiche sportliche Wettkampfsaison hinter sich. Einige mischten bei Schweizer Meisterschaften vorne mit, anderen gelang der Anschluss an die Weltspitze. **Seite 9**

Wenige Hotels und Restaurants sind auch im Mai für ihre Gäste da

Geöffnet, weil die anderen geschlossen haben

«Tote Hose» zurzeit im Oberengadin. Wer sich nicht mit dem Frühlings-erwachen der Natur zufrieden gibt, findet im Mai wenig Ablenkungsmöglichkeiten. Unterschiedlich ausgelastet sind die geöffneten Hotels und Restaurants, wie eine Kurzumfrage zeigt.

rs. Immerhin. 35 von 173 Beherbergungsbetriebe, vom Hotel bis zum Campingplatz, von Maloja bis Zernez, kennen keine Maiferien. Dazu kommen 27 Restaurants, Bars oder Cafés, zwei Tennishallen, ein Reitzentrum, zwei Inlinestrecken und ab heute Samstag auch wieder zwei Golfplätze.

Ganz ausgestorben ist das Engadin also auch im Mai nicht. Auf den Baustellen herrscht Hochbetrieb, die tiefer gelegenen Wege erfreuen die Wanderer und Biker, an den Seen und Flüssen versuchen die Petrijünger ihr Glück und die Motorradfahrer geniessen die wiedereröffneten Passstrassen.

Gute Voraussetzungen also für die Betriebe, die auch im Mai geöffnet haben, ein paar Franken zu verdienen? Nicht überall, wie eine Kurzumfrage der «Engadiner Post» zeigt.

Viele Gäste bleiben nur eine Nacht

Von einem eher schwach ausgelasteten Hotelbetrieb spricht Christian Damèn, Vizedirektor im St. Moritzer Viersternebetrieb Schweizerhof. Vor allem Gruppenreisende und wenige Individualgäste würden zurzeit übernachten. Die eher schwache Nachfrage wundert Damèn nicht. «Schliesslich ist alles geschlossen und die Gäste haben nur wenig Möglichkeiten.» Reklamationen gebe es allerdings nicht. «Die Leute, die jetzt in St. Moritz sind, wissen, dass Zwischensaison ist, sie suchen die Ruhe.» Ähnliche Erfahrungen hat Claudio Duschletta, PR-Verantwortlicher beim Kurverein St. Moritz gemacht. Vor allem Gruppen seien es, die zurzeit St. Moritz besuchen würden. Das häufig nur für eine Nacht, deshalb seien diese Gäste auch nicht auf eine gross funktionierende Infrastruktur angewiesen. «Die kommen am Abend an, essen, schlafen, gehen am Morgen auf einen kurzen Dorfrundgang und werden dann bereits wieder vom Bus abgeholt.»

Gute und weniger gute Erfahrungen

Kaum grössere Reisegruppen beherbergt Daniel Bosshard vom Hotel Julier Palace in Silvaplana. Trotzdem ist er mit der Auslastung seines Betriebes recht zufrieden. Vom Arbeiter über den Freizeitsportler bis zu Leuten auf Durchreise übernachten in seinem Hotel. «Seit ich den Betrieb vor dreieinhalb Jahren übernommen habe ist im Mai immer offen und ich habe gute Erfahrungen gemacht», sagt Bosshard. Von den Einheimischen geschätzt werde zudem das ebenfalls geöffnete Restaurant Secondo in St. Moritz.



Der Grossteil der Hotels im Engadin ist zurzeit geschlossen. Es gibt aber auch Betriebe, die keine Maiferien kennen. Sie machen unterschiedliche Erfahrungen mit den Gästen. **Foto: R. Stifel**

Erstmals im Mai geöffnet hat Vreni Rosina ihr Restaurant in Silvaplana. Sie hat vor allem auf die vielen Bauarbeiter gehofft, die zurzeit im Ort tätig sind. Die ersten Erfahrungen allerdings sind ernüchternd ausgefallen, die meisten der Arbeiter essen in der firmeneigenen Kantine. So sieht sie das geöffnete Restaurant als Dienst am Kunden, vor allem die Einheimischen würden das Angebot schätzen. «Sehr rentabel ist das aber nicht», ergänzt Vreni Rosina.

«Nein, reich werden wir nicht», bestätigt Adelina Kuhn vom Café Marmotta. Klagen mag sie allerdings auch nicht. Fischer, Einheimische und Arbeiter sind es, die jetzt in der Zwischensaison ihr Café in Sils-Baselgia besuchen. Da herrsche eine ganz andere Stimmung, man kenne fast alle und vom Druck der Hochsaison sei nichts zu spüren, sieht Adelina Kuhn die positiven Seiten des Monats Mai.

«Müssen den Gästen etwas bieten»

«Wir haben offen, weil sonst alles geschlossen ist», sagt Traudl Fliri vom Hotel Steinbock in Zuoz. Biker, Motorradfahrer und Wanderer zählen zu ihren Gästen, zusätzlich herrscht reger Betrieb im Restaurant. Obwohl ihr Hotel recht gut ausgelastet ist, will Traudl Fliri nicht nur rühmen. Dass im Engadin in der Zwischensaison alles geschlossen habe, sei schlecht. Diesbezüglich gebe es viele negative Reaktionen der Gäste. «Die Museen sind geschlossen, das Nationapark-

haus ist zu, bei schlechtem Wetter haben die Leute keine Alternative», bemängelt die Hotelbesitzerin. Bei diesem Angebot wundere es sie nicht, wenn die Gäste nächstes Jahr wieder ins Tirol fahren würden. «Wir dürfen uns im Engadin nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern müssen auch den Leuten, die jetzt in die Ferien kommen etwas bieten.» Der Gast, der am Tag eine Wanderung unternahme und nach dem Nachtessen sofort ins Bett gehe gebe es nicht mehr. «Die Leute suchen etwas anderes, sie wollen Erlebnisferien», ist Traudl Fliri überzeugt.

Verwunderte Jugigäste

Erlebnisse suchen normalerweise auch die Gäste, die in der Jugendherberge übernachten. Zurzeit müssen sie sich mit Wandern und Fahrrad fahren begnügen. Was die Leute aber nicht gross störe, sagt Andrea Arioli

von der Jugi St. Moritz. Die Gäste seien nur etwas verwundert ob der Stille, die zurzeit in St. Moritz herrsche. «Vor allem wenn sie direkt aus Lugano oder Zürich anreisen.»

Die Jugendherberge ist zu rund zehn Prozent ausgelastet, an Feiertagen wie jetzt am Pfingstwochenende können es 25 bis 30 Prozent sein. Neben Gästen aus Japan, Taiwan, Indien und Thailand seien vereinzelt auch Schweizer anzutreffen. Diese würden im Gegensatz zu den Asiaten meistens mehr als nur eine Nacht bleiben.

Die dieses Jahr frühen Pfingstfeiertage bekommt Zernez zu spüren. In Form von viel Durchreiseverkehr von Gästen auf dem Weg in den Süden. Da erstaunt es nicht, dass bereits die Hälfte aller Hotels geöffnet ist. Gemäss Fadri Juon vom Verkehrsverein sind es in erster Linie die Restaurants, die vom Gästeaufkommen profitieren. Zimmer würden im Mai noch recht wenige vermietet.

Der Albula ist offen, Livigno erst ab 10. Juni

skr. Seit Donnerstagabend 18.30 Uhr ist der Albula-Pass nach seiner Wintersperre wieder offen und normal befahrbar, wie das kantonale Tiefbauamt auf Anfrage der «Engadiner Post» mitgeteilt hat. Damit sind mit Ausnahme des Überganges vom Berninapass nach Livigno alle Strassen-Alpenübergänge im Engadin geöffnet.

Die Verbindung nach Livigno

wird erst am 10. Juni geöffnet. Das hat seine Gründe in der Tragfähigkeit des Strassenstückes zwischen Zoll und Brücke. Man müsse zuwarten bis die Warm-/Kaltperiode vorbei sei. Ausserdem wüschte das Tiefbauamt auf Grund der Emissionen keine allzufrühe Öffnung der Livigno-Strasse. Überdies könnten so Kosten eingespart werden, hiess es aus dem Tiefbauamt.

Jägerinnen und Jägern auf die Finger geschaut

Die Delegierten des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbands (BKPJV) haben am Samstag in Ftan die Dauer der Herbstjagd beschränkt. Zudem wurden die Jagdzeiten 2023 festgelegt und das Thema Schalldämpfer lanciert.

JON DUSCHLETTA

Trotz zweijähriger, pandemiebedingter Pause schienen die Delegierten der 75 Bündner Jagdsektionen wenig Diskussionsbedarf zu haben. Entsprechend emotions- wie auch diskussionslos wurden am Samstagvormittag in Ftan alle drei traktandierten Anträge grossmehrheitlich durchgewunken.

Auf Vorschlag des ordentlichen und des erweiterten Zentralvorstands wurden die Jagdzeiten der Hochjagd 2023 festgelegt. Diese beginnt am Samstag, 2. September 2023, wird vom 11. bis und mit 18. September unterbrochen und endet am 30. September. Entgegen dem abgelehnten zweiten Vorschlag, ermöglicht der abgesegnete Vorschlag die Jagd an insgesamt sieben anstatt sechs Wochenendtagen.

Die selbst in Jagdkreisen umstrittene Herbst- oder Sonderjagd wurde im letzten Jahr ohne Rücksprache mit der Jägerschaft über die bisher üblichen zehn halben Tage hinaus verlängert. Dieses Vorgehen hat im Vorfeld der Delegiertenversammlung für etwelche Diskussionen gesorgt und an der Versammlung selbst für das einzige kritische Votum aus den Reihen der Delegierten. Klar und diskussionslos wurde mit 112 zu 47 Stimmen aber dem Antrag der Sektion Berggün zugestimmt, welcher die Herbstjagd auf ebendiese maximal zehn halben Tage beschränkt. Mehr Jagddruck, so die Argumentation der Berggüner Jagdsektion, bedeute mehr empfindlicher Stress für die Wildtiere und führe trotzdem nicht zu mehr Abschüssen. Und obschon sich der Antrag der Berggüner Jägerinnen und Jäger nicht generell gegen die Herbstjagd richtete, argumentierten diese, die Herbstjagd dürfe «nicht zu einer reinen Aufgabenerfüllung oder sogar zur Schädlingsbekämpfung verkommen» (siehe Interview mit dem Zentralpräsidenten des BKPJV Tarzsius Caviezel).



Die Ftaner Mehrzweckhalle war Schauplatz der 107. Delegiertenversammlung der Bündner Jägerinnen und Jäger.

Foto: Jon Duschletta

Und auch die, für Organisation und Durchführung der diesjährigen Delegiertenversammlung verantwortliche Jagdsektion, Fasch'Alba Ftan, setzte mit ihrem Antrag auf Verwendung von Schalldämpfern am Schiessstand sowie auf der Hoch- und der Herbstjagd ein jagdpolitisches Zeichen. Wenn vorderhand auch nur eher ein symbolisches.

Die Ftaner Jagdsektion führte für ihren Antrag ein gleich zweifaches Verletzungsrisiko für Jägerinnen und Jäger ins Feld. So drohten bei der Verwendung herkömmlicher Jagdbüchsen einerseits Gesichtsverletzungen durch den Rückstoss der Büchse wie auch die anhaltende Schädigung des Gehörs durch den bis 180 Dezibel lauten Knall beim Abschuss. Die bisher in der Schweiz zu Jagd Zwecken verbotene Nutzung eines Schalldämpfers könnte sowohl den Rückstoss verringern wie Schädigungen des Trommelfells vorbeugen. Zudem könnten so auch die Verbesserung der Schussabgabe erreicht, die Treffsicherheit erhöht und die Lärmbelastung verringert werden.

Die Delegierten folgten dem Antrag mit 107 zu 58 Stimmen, im Wissen, damit aber höchstens ein symbolisches

Zeichen und ein Thema gesetzt zu haben. Wie Tarzsius Caviezel nämlich sagte, muss dem Begehren nach Verwendung von Schalldämpfern zuerst auf eidgenössischer und danach auch noch auf kantonaler Gesetzesebene die Basis geschaffen werden.

Strategie Wald-Wild als Richtlinie

Die traktandierten Geschäfte wurden von Darbietungen der Jagdhornbläser Scuol und geladenen Rednern unterbrochen und aufgelockert. So sprach an diesem Wahlwochenende der tiefenentspannt auftretende, weil scheidende Regierungsrat Mario Cavigelli zu den Delegierten, der Bündner Jagdinspektor Adrian Arquint oder auch der Präsident des Schweizer Dachverbands Jagd Schweiz, Anton Merkle.

Cavigelli ging in seiner Ansprache unter anderem auf das Verhältnis von Mensch, Wild und Natur ein und umriss die kantonale Strategie «Lebensraum Wald-Wild 2021». Diese will mit 40 Einzelmassnahmen, zehn Zielen und fünf Oberzielen – letztere lauten Sicherung der natürlichen Waldverjüngung, nachhaltige Sicherung der Wildbestände, einem funktionie-

renden Waldsystem, der gemeinsamen Konfliktbewältigung und der Verstärkung der Kommunikation über alle Anspruchsgruppen – die Bündner Jagd bis ins Jahr 2035 auf einen modernen und naturnahen Stand bringen.

Aktuell beschäftigte aber vor allem das Thema Grossraubtiere und hier insbesondere der Wolf die Gemüter. Die aktuell in Graubünden in sechs Rudeln lebenden 60 bis 70 Wölfe entsprächen ungefähr der Hälfte der Schweizer Wolfpopulation. «Das stellt uns alle vor sehr grosse Herausforderungen und die damit zunehmenden Konfliktpotentiale sind ernst zu nehmen. Wir setzen uns deshalb mit aller Kraft für eine angemessene Regulierung des Bestands ein», so Mario Cavigelli. Er betonte zudem, dass das Wolfsmanagement auch Kompromissbereitschaft fordere, insbesondere auch in der Jägerschaft.

Grossaufwand für die Perle der Jagd

Und auch der Bündner Jagdinspektor und Vorsteher des Amtes für Jagd und Fischerei, Adrian Arquint, machte sich Gedanken zur Jagd: «Unser Ziel ist es, weiterhin eine attraktive Jagd anbieten zu können.» Jede moderne Jagd müsse

nachhaltig sein, die natürlichen Ressource der Jagd mit dieser selbst gewährleisten und den Wildbestand durch diese nicht beeinträchtigen.

Als Beispiel führte Arquint die Niederjagd an: «Wir können diese Perle der Bündner Jagd nur betreiben, weil wir einen grossen Aufwand betreiben, um die Lebensräume dieser Wildtiere zu erhalten und mit einem Monitoring-System sicherstellen, dass die Jagd auch nachhaltig ist.» Gerade weil die Niederjagd keine wirtschaftliche Aufgabe sei, sei das Verhalten der Jagenden umso mehr entscheidend für die Wahrnehmung der Jagd in der Bevölkerung.

Fünf neue Ehrenmitglieder

In Ftan wurden diverse Ehrungen vorgenommen und fünf Ehrenmitglieder ernannt: Der vormalige BKPJV-Zentralpräsident Robert Brunold, der ehemalige kantonale Hegepräsident Hansruedi Andreoli, der Ex-Schützenmeister Noldi Tiri, die ehemalige Präsidentin der kantonalen Aus- und Weiterbildungskommission für Jägerinnen und Jäger (KoAWJ), Nina Gansner und auch der ehemalige Oberengadiner Ausbildungsobmann und Experte Bruno Negrini.

Nachgefragt

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Tarzsius Caviezel, welches Fazit ziehen Sie nach der ersten DV des BKPJV nach zwei Jahren Unterbruch?

Tarzsius Caviezel*: Zum einen bin ich sehr froh, dass wir wieder eine Delegiertenversammlung durchführen konnten, an der man sich auch wieder physisch begegnen konnte. Dann bin ich der Sektion Fasch'Alba Ftan sehr dankbar. Sie haben sich eine unglaubliche Mühe gemacht und den Anlass in einer sehr schön gestalteten Umgebung hochprofessionell durchgeführt. Entsprechend positiv verlief aus meiner Sicht die Delegiertenversammlung.

Während der DV fiel auf, dass in der Jägerschaft ganz anscheinend wenig Diskussionsbedarf bestand. Die Anträge wurden diskussionslos genehmigt und kritische Voten fehlten weitgehend. Weshalb?

In der Dezemberausgabe des «Bündner Jäger» hatte ich das Thema Reformbedarf der Bündner Jagd aufgeworfen – heute nennen wir das Standort-

«Das Thema Wolf ist die nächste grosse Herausforderung»

bestimmung. Weil dies in Teilen der Jägerschaft etwas falsch verstanden wurde, rechnete ich tatsächlich mit der einen oder anderen Wortmeldung. Allerdings haben wir es im Vorfeld geschafft, die aufgetragenen Wogen zu glätten, indem wir einen fundierten Fragebogen zuhanden der Jagdbasis ausgearbeitet haben. Dieser wurde am Samstagvormittag in Ftan vom erweiterten Zentralvorstand des BKPJV einstimmig verabschiedet und wird in der Juliausgabe des «Bündner Jäger» veröffentlicht. Danach werden die Fragebögen ausgewertet und die Resultate daraus erwarten wir bis spätestens Frühling 2023.

Der Antrag der Sektion Berggün auf Beschränkung der Herbstjagd auf zehn halbe Tage wurde diskussionslos durchgewunken. Hat Sie das überrascht?

Nein, das war durchaus so zu erwarten, auch wenn die Sonderjagd immer ein sehr heikles Thema ist. Schon die Auswertung des kantonalen Amtes für Jagd und Fischerei hat gezeigt, dass dieser zeitliche Rahmen vernünftig ist. So gesehen kann ich mit diesem Entscheid-

sehr gut leben, zumal die Zehn-Tage-Regelung zwar nirgends festgeschrieben war, aber als eine Art «Gentlemen's Agreement» schon bisher gelebt wurde und auch gut funktionierte.

Auch die Gastgebersektion Fasch'Alba Ftan setzte ein Thema und brachte ihren Antrag auf Verwendung von Schalldämpfern am Schiessstand sowie auf der Hoch- und Sonderjagd diskussionslos durch.

Hier ist die Situation die, dass wir einen solchen Antrag zwar annehmen können. Ein diesbezüglicher Entscheid muss aber zuerst auf eidgenössischer Ebene in der Gesetzgebung angepasst werden und wird erst dann auch ein kantonales Thema. Und auch im Kanton würde dieses frühestens bei einer nächsten Teilrevision des Bündner Jagdgesetzes aufgegriffen werden.

Wie realistisch ist es, dass das Thema auf nationaler Ebene Anklang findet?

Das ist heute schwierig abzuschätzen. Es wird dann sicher verschiedene Strömungen geben, welche mit unterschiedlichen Argumenten gegen den Einsatz

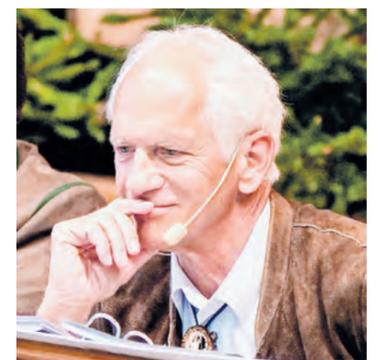
von Schalldämpfern sein werden. Das Beispiel Österreich, wo Berufsjäger Schalldämpfer verwenden dürfen, zeigt, dass es kein einfaches Unterfangen ist.

Hat das Resultat dann wenigstens als Zeichen der Bündner Jägerschaft in Richtung Bern etwas Gewicht?

Kaum. Obschon Graubünden mit seinen rund 6500 Jägerinnen und Jägern einen Fünftel der Schweizer Jägerschaft stellt. Ich gehe davon aus, dass der Einsatz von Schalldämpfern gelegentlich auf Ebene des Schweizer Dachverbands Jagd Schweiz thematisiert wird, wo ich selber im Vorstand vertreten bin. Ich kann mir vorstellen, dass wir das Thema so irgendwann auch ins Parlament tragen können.

Stichwort Jagdpolitik – wo stehen die nächsten Herausforderungen an?

Aus der Warte des Kantons Graubünden und aus Sicht der Direktbetroffenen ist das ganz klar das Thema Wolf und Wolfsregulierung. Da geht es darum, den Schutzstatus des Wolfs zu reduzieren, so, dass man die Wolfspopulationen



Der BKPJV-Zentralpräsident Tarzsius Caviezel.

Foto: Jon Duschletta

endlich regulieren und die Situation in den Griff bekommen kann.

*Tarzsius Caviezel (67) ist seit 2021 Zentralpräsident des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbands (BKPJV) und ist seit 2010 Vorstandsmitglied von Jagd Schweiz. Er ist amtierender Bündner Ständevizepräsident und frisch wiedergewählter FDP-Grossrat für den Wahlkreis Davos. Zwischen 2007 und 2011 war er Nationalrat, von 2013 bis 2020 Landammann der Gemeinde Davos und von 2004 bis 2011 Präsident des HC Davos.



Alberto Giacometti und seine Cousine Bianca auf einer Gletscherwanderung. Einblick in den Ausstellungsraum der Stalla Uno.



Fotos: Katharina von Salis

Lebensweg zur Wirklichkeit

Wie funktioniert die Transformation von Leben in Kunst bei Alberto Giacometti? Der Psychoanalytiker und Künstler Matthias Oppermann geht dieser Frage nach. In der Stalla Uno in Stampa zeugt eine Ausstellung von seiner Spurensuche.

Während heute Werke von Alberto Giacometti für dreistellige Millionen Dollarbeträge versteigert werden, haben Matthias Oppermann und Marco Giacometti es unternommen, in Stampa eine «Low-Cost-Ausstellung» in einem Heustall zu präsentieren. Auf der einen Seite sind die aufgehängten Tafeln italienisch, auf der anderen deutsch beschriftet. Je nach Thema überwiegen Fotos von Werken, Skizzen zu verschiedensten Themen, Personen oder Texte.

Der deutsche Psychoanalytiker und Künstler Matthias Oppermann stellt in den 32 Tafeln Verbindungen zwischen

wichtigen Momenten im Leben von Giacometti und einigen sich daraus ergebenden Schlüsselwerken her. Es geht ihm dabei nicht um die Entwicklung einer weiteren kunsthistorischen Sicht, sondern um die Schaffung eines zusätzlichen Assoziationsraumes für die Verbindungen zwischen Lebensereignissen, Texten und Giacomettis Kunst. Alberto Giacomettis Schaffen und Menschsein werden so emotional erfahrbar.

Kunst und Psychoanalyse

Die Ausstellung gliedert sich in drei Teile, die auf den Tafeln durch kleine Symbole gekennzeichnet sind. Biografische Erfahrungen sind durch ein Männchen gekennzeichnet, Überlegungen zu seinem Sehen durch ein Auge und der Bildentstehungsprozess sowie Stil durch eine Palette samt Pinsel.

Die Texte enthalten Zitate des Künstlers, biografische Fakten und Anekdoten, Deutungsversuche anderer Autoren und Hypothesen des Autors selbst. Nach dem Tod seiner Schwester Ottilia, die 1937 bei der Geburt ihres Sohnes Silvio an seinem Ge-

burtstag starb, begann Giacometti die Figuren zu verkleinern und die meisten seiner Arbeiten zu zerstören. Er begründete dies zunächst rational im Rahmen des künstlerischen Prozesses und beschrieb es erst später als einen schrecklichen Zwang: «Unerbittlich schrumpften alle meine Figuren auf einen Zentimeter Höhe. Noch ein Druck mit dem Daumen und hopp! — keine Figur mehr».

Der Unfall von 1938

«Ich verliere total den Halt», hatte Giacometti zu seiner unglücklich verheirateten Geliebten Isabel Delmer gesagt, als er sich 1938 in Paris von ihr trennen wollte, und es doch nicht übers Herz brachte.

Auf dem Weg nach Hause wurde er von einem Auto angefahren und verletzte sich am Fuss. Anstatt dessen Heilung zu fördern, verzögerte er sie. «Er konnte die Trennung nicht aussprechen und seinen aggressiven Gefühlen Raum geben. Die Aggression kam nun in Form eines Autos von aussen und nahm ihm real den Halt», so Oppermann. «Seine vielen Arbeiten, in denen Männer in ihrer fragilen Gestalt einen

Platz überqueren, scheinen von diesem Ereignis ebenso beeinflusst, wie der 'Taumelnde Mann' von 1950.»

Giacomettis Sehen: Symptome

Manche fragen sich beim Betrachten eines Kunstwerkes, was wohl im Kopf der Künstlerin, des Künstlers vor sich gegangen sein könnte, als es geschaffen wurde. Oppermann hat sich auch dazu Gedanken gemacht. Giacometti war stolz auf seine Visualisierungsfähigkeit. Schon als Zehnjähriger war er überzeugt, mit dem Zeichnen alles einfangen und bezwingen zu können.

Später stellte sich heraus, dass sein Sehensinn durch starke Gefühle störungsanfällig war. Als junger, in seine Cousine Bianca verliebter Mann, wollte er von ihr eine Porträtbüste machen und berichtet darüber: «Zum ersten Mal kam ich nicht zurecht und verlor mich, alles entglitt mir, der Kopf des vor mir sitzenden Modells wurde zu einer wolkenartigen Masse, verschwommen und konturlos».

Diese und weitere überlieferte Situationen bedeuten für Oppermann, dass Giacomettis Sehensinn stark auf Emotionen wie Liebe, Hass oder sexuelle Er-

regung reagierte, was diesen zutiefst beunruhigte.

Es geht in der Ausstellung nicht in erster Linie um die Darstellung «wissenschaftlicher Wahrheit», sondern um die Schaffung eines Raumes, in dem Kunst anders erfahrbar werden kann. Die Ausstellung könnte bei den Betrachtenden zu weiteren Assoziationen führen, für die Matthias Oppermann und Marco Giacometti dankbar wären.

Mitdenken erwünscht

Alberto Giacometti selbst hat in einem Text Assoziationen zu einem Traum verdichtet und geschlossen: «Mit seltsamem Vergnügen sah ich mich auf dieser Zeit-Raum-Scheibe umherspazieren und dabei die jeweils vor mir erscheinende Geschichte zu lesen. Mir gefiel die Freiheit, dort zu beginnen, wo ich wollte». Das wünschen die Ausstellungsmacher den Gästen auch.

Zur Ausstellung ist eine Publikation in Vorbereitung.

Katharina von Salis

Die Ausstellung ist bis 23. Oktober täglich von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.
www.centrogiacometti.ch

Regierung für Stimmrechtsalter 16

Die Bündner Regierung ist bereit, in Graubünden das Stimmrechtsalter 16 einzuführen. Trotz einer gewissen Skepsis anerkennt sie die breite politische Unterstützung für das Anliegen im Grossen Rat.

Die Forderung nach dem Stimm- und Wahlrecht ab einem Alter von 16 Jahren war im Parlament im Februar eingereicht worden. Der Auftrag wurde von 75 der 120 Grossrätinnen und Grossräte aus allen Fraktionen unterzeichnet. Es sei für Graubünden an der Zeit, die demografischen Entwicklungen und das politische Interesse der Jugend zu würdigen und das aktive Stimmrechtsalter auf 16 Jahre zu senken.

Die Regierung ist laut einer Mitteilung von Montag bereit, den Auftrag entgegenzunehmen und eine Änderung der Kantonsverfassung zu erarbeiten. Festgehalten werden soll das aktive Stimm- und Wahlrecht ab 16 Jahren für kommunale und kantonale Geschäfte.

In ihrer Antwort auf den Auftrag zeigt sich die Regierung hin- und hergerissen, was die Forderung angeht. Das Stimmrechtsalter 16 sei erst 2007 und 2009 vom Grossen Rat und 2016 und 2019 von der Regierung abgelehnt worden.

Die Ausgangslage habe sich seither nicht grundlegend geändert, betont die Exekutive. Das Stimmrechtsalter 16 sei nicht unproblematisch, weil dadurch die zivilrechtliche von der politischen Mündigkeit abweichen würde. Zudem würde eine unterschiedliche Al-

terschwelle für das aktive und das passive Wahlrecht geschaffen.

Zudem kennt laut der Regierung bisher einzig der Kanton Glarus das Stimmrechtsalter 16. In anderen Kantonen wurden in den letzten Jahren Vorlagen zum Stimmrechtsalter 16 vom Stimmvolk stets abgelehnt. Zuletzt 2021 im Kanton Uri und 2020 im Kanton Neuenburg.

Auf der anderen Seite sei die politische Unterstützung für das Anliegen in Graubünden in den letzten Jahren gestiegen, schreibt die Exekutive. Sie erkenne die breite politische Unterstützung für das Anliegen im Grossen Rat. Vor diesem Hintergrund und der aktiven Diskussionen in anderen Kantonen und auf Bundesebene wolle sie sich den Bestrebungen, die politische Partizipation der Jugendlichen zu erhöhen, nicht verweigern. (sda)

Kein Tunnel zwischen Brusio und Viano

Graubünden In der Februarsession forderte Grossrat Pietro Della Ca (Brusio), unter anderem mit dem Verweis auf die nach wie vor vorhandene Gefahr von Steinschlägen auf der Verbindungsstrasse von Brusio nach Viano, von der Regierung die Umsetzung eines Tunnelbaus von Cötöngi bis Val da Crosc so rasch wie möglich für die Ausführung zu planen. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort, dass sie sich der Steinschlaggefahr nach wie vor bewusst sei. Aber bei der Beurteilung der zu ergreifenden Massnahmen könne nicht alleine auf die Naturgefahren abgestellt werden. Vielmehr sei auch dem Kosten-Nutzen-Verhältnis von Schutzmassnahmen hinreichend Rechnung zu tragen. Bei der im Auftrag geforderten Umsetzung des 1,5 Kilometer langen Tunnels nach Viano müsse mit Investitionskosten von 67 Millionen Franken, einer Realisierungszeit von zehn bis 15 Jahren, technischen Schwierigkeiten (zum Beispiel Geologie) und

hohen Betriebs- und Unterhaltskosten gerechnet werden. Zurzeit erarbeite das Tiefbauamt Graubünden (TBA) in Abstimmung mit dem Amt für Wald und Naturgefahren ein Strassenbau-/Sicherungsprojekt «im Bestand». Auf Wunsch der Gemeinde Brusio habe das TBA verschiedene Seilbahnkonzepte geprüft. Mit der Gemeinde Brusio wurde im Februar 2022 vereinbart, dass nach Vorliegen des ausgearbeiteten Strassenbau-/Sicherungsprojekts ein Vorschlag zur besseren Erschliessung von Viano, auch unter Einbezug einer Variante mit Personenseilbahn, festgelegt wird. Der Vorschlag soll im Anschluss der Bevölkerung präsentiert werden. Ziel der Regierung sei es, Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit zeitnah umzusetzen und ein Projekt zur besseren Erschliessung von Viano weiter voranzutreiben. Die Regierung beantragt dem Grossen Rat, den Auftrag abzulehnen. (dz)

Zur blauen Stunde am Lej da Gravatscha





Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.



Das Bild eines kleinen Schmelzwassersees im nahen Südtirol gewinnt den Fotowettbewerb zum Thema «Symmetrie».

Foto: Ivan Tschennet

Spiegelung gewinnt Symmetrie-Wettbewerb

Fotowettbewerb Ein kleiner Schmelzwassersee gewinnt den Fotowettbewerb der EP/PL zum Thema «Symmetrie». Fotograf des Bildes und glücklicher Gewinner des Siegespreises, einer Olympus OM-D E-M10 mit einem 14-42mm Objektiv, ist Ivan Tschennet. Der 30-jährige Münstairer hat das Bild in Taufers im nahen Südtirol aufgenommen: «Ich bin doch recht erstaunt über den Gewinn, damit habe ich nicht gerechnet und ich

freue mich sehr. Ich nehme nur sehr selten an Wettbewerben teil. Vielleicht sollte ich das etwas überdenken.» Tschennet, gelernter Elektro-Installateur, betreibt in Münstair ein Geschäft für Haushaltswaren, Eisen- Garten- Landwirtschafts- und Papeterieartikel. In seiner Freizeit ist der passionierte Hobbyfotograf stets mit seiner Kamera in der Natur unterwegs. Seine bevorzugten Motive sind Landschaften und Tiere.

Von den Tieren, die er bis jetzt «erwischt» hat, sei der Hirsch am schwierigsten zu fotografieren gewesen. Aktuell sei er an einem Birkhahn dran. «Aber der ist noch scheuer und vorsichtiger als der Hirsch.» Tschennet veröffentlicht seine Bilder vor allem auf seinen Social-Media-Kanälen. Ab und zu stellt er seine besten Aufnahmen auch aus - so zum Beispiel im Spital in Münstair.

Für welche Motive er seine neue, kleine und leichte Olympus künftig einsetzen will, weiss Tschennet noch nicht genau. Auf der Jagd nach guten Tierbildern kommt vorerst noch seine schwere und klobige Vollformat-Kamera zum Ein-

satz. Er habe aber schon gesehen, dass Olympus kleine und leichte Teleobjektive im Sortiment habe. Übrigens, wenn man die Zeitung um 90 Grad dreht, wirkt das Siegerbild noch symmetrischer. (dz)

OLYMPUS

foto tisch

Rutz

Optik Foto Rutz AG
Via Maistra 24
CH 7500 St. Moritz

Nächtliche Sperrung der Malojastrasse

Polizeimeldung Die Malojastrasse, im Abschnitt Malojapass, von Kilometer 12.52 bis Kilometer 12.71, muss infolge Belagsarbeiten ab Donnerstag, 2. Juni bis Freitag, 3. Juni, ab Mittwoch, 8. Juni bis Freitag, 10. Juni sowie ab Montag, 20. Juni bis Freitag, 24. Juni, jeweils zwischen 22.00 Uhr und 4.00 Uhr, für motorisierte Fahrzeuge über 3.5 Tonnen gesperrt werden. Fahrzeuge bis 3.5 Tonnen können die Baustelle passieren. Wartezeiten bis 30 Minuten. Für Fahrzeuge über 3.5 Tonnen besteht keine Umfahrungsmöglichkeit. Die Sperrungen sind witterungsabhängig. Aktuelle Informationen unter www.strassen.gr.ch. (kapo)

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00 oder
Tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

WETTERLAGE

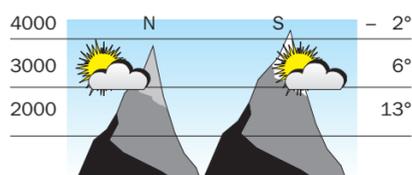
Nach Abzug einer Zone mit gewitteranfälliger Luft beginnt der Luftdruck wieder zu steigen und gleichzeitig trocknen die Luftmassen allgemein ab. Mit Drehung des Windes auf Nordwest machen sich in Südbünden nordföhnige Effekte bemerkbar.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Trocken und länger sonnig! Zwar können von Norden her durchaus noch einige Wolkenfelder besonders ins Unterengadin und ins Oberengadin gelangen, trotzdem sollte oft bereits ein freundlicher und zeitweise auch sonniger Wetterverlauf vorherrschen. Die Bereitschaft für Regenschauer oder Gewitter lässt im Vergleich zum Vortag deutlich nach. Auch am Nachmittag sollte es diesmal - trotz deutlich zunehmender Quellbewölkung - weitgehend niederschlagsfrei bleiben. In den Südtälern kommen aller Voraussicht nach die meisten Sonnenstunden zusammen.

BERGWETER

Mit lebhaftem Nordwestwind stauen sich Wolken bevorzugt an die Gipfel nördlich des Inn an. An der Grenze zu Österreich können auch einmal ein paar Tropfen dabei sein. Südlich des Inn zeigt sich die Sonne insgesamt etwas häufiger.



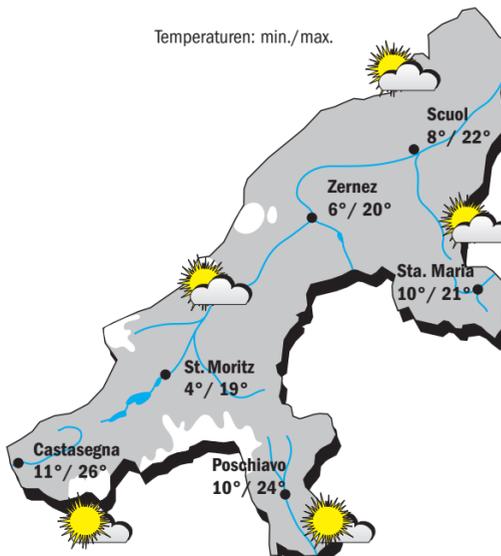
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	8°	Sta. Maria (1390 m)	13°
Corvatsch (3315 m)	0°	Buffalora (1970 m)	7°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	8°	Vicosoprano (1067 m)	14°
Scuol (1286 m)	13°	Poschivao/Robbia (1078 m)	13°
Motta Naluns (2142 m)	8°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8° / 23°	8° / 25°	9° / 27°

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
4° / 19°	5° / 20°	4° / 22°

Veranstaltung

Fest im Boulder Park Bregaglia

Stampa Letztes Jahr wurde der Boulderpark Stampa offiziell eingeweiht, das Fest hatte so grossen Anklang, dass sich die Sektion SAC Bregaglia und Bregaglia Turismo entschieden haben, erneut ein Fest rund um die beliebten Boulderblöcke unter der Kirche San Pietro, am Fuss des Flusses Maira, zu organisieren. Am 28. Mai beginnt das Kletterfest mit einer freien Yoga-Warm-up-Stunde um 13.00 Uhr, danach gibt es jeweils zur vollen Stunde einen gemeinsamen Treffpunkt an einem Boulderblock. Von 14.00 bis 15.30 Uhr wird ein spezielles Kinderkletterprogramm angeboten. Alle Besucher erhalten die Möglichkeit, ihre ersten Schritte an den grossen Felsblöcken zu wagen oder aber ihre Technik im Austausch mit Gleichgesinnten zu verbessern. Ausrüstung, wenn möglich, selber mitbringen. Leihmaterial des SAC Bregaglia steht ebenfalls zur Verfügung. Ab 18.30 Uhr wird das Fest im Garten des Palazzo Castelmurs bei Grill und Live-Musik der Band Equilibrio Precario, mit Covers von Vasco Rossi, weitergeführt. (Einges.)